



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Infektionsgebühr für den Raum einer fünfseitigen Seite in Beilage 1/4 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Postanstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 241. Morgen-Ausgabe.

Zwanzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Donnerstag, den 28. Mai 1863.

Abonnement für Juni.

Der Abonnementspreis für diesen Monat beträgt in Breslau 2 1/2 Sgr., auswärts inclusive des Portozuschlags 1 Thaler 3/4 Sgr.

Da die königl. Post-Expeditionen nur auf vollständige Quartale Bestellungen ausführen, so ersuchen wir diejenigen, welche dieses neue Abonnement benützen wollen, den Betrag von 1 Thaler 3/4 Sgr. **direct und franco an uns einzufenden**, wogegen wir die gewünschten Exemplare pünktlich der betreffenden Postanstalt zur Abholung überweisen werden.

Breslau, den 27. Mai 1863.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Telegraphische Depesche.

Berlin, 27. Mai. Sitzung des Abgeordnetenhauses. Grabow verliest das nicht contrasignierte Antwortschreiben des Königs, welches durch Bismarck zugleich mit der Ankündigung der königl. Botschaft übersandt ist.

Die Adresse stimmt nicht mit den Versicherungen der Treue überein; die Lage des Landes sei ihm wohlbekannt. Preussens Könige haben ein offenes Auge und Herz für das Volk. Die Thatsache stehe fest, daß ein Minister unterbrochen sei, und damit sei die Disciplinargewalt über denselben beansprucht. Auch die Adresse umgehe diesen Punkt.

Selbstverständlich seien die Minister nicht der Disciplinargewalt des Präsidenten unterworfen. Die Behauptung, daß die Minister den Zweck der Session vereitelt hätten, sei grundlos. Das Haus habe durch die Adresse die Hoffnung auf ein gemeinsames Wirken abgeschnitten. Die Minister tragen nicht die Verantwortung für die Nichtberatung des Budgets. Die Behauptung betreffs verfassungswidriger Grundsätze der Minister sei thatsächlich unhaltbar; nicht einmal der Versuch des Nachweises sei gemacht. Die Haltung des Hauses in den auswärtigen Fragen hat Mich tief betrübt; einige Abgeordnete haben sich soweit vergessen, mit Entziehung der Mittel für den Krieg zu drohen. Preußen sei nicht isolirt, als andere Mächte. Es sei dies ein unrechtmäßiger Versuch, den Kreis der verfassungsmäßigen Rechte des Hauses zu erweitern. Solchem Bestreben werde der König mit allem Ernst entgegengetreten, die Macht der Krone ungeschmälert erhalten und den Schwerpunkt der Macht nicht verlegen.

Der Wunsch eines Ministerwechsels sei die Unabhängigkeit der Meinungsäußerung des Hauses. Die Minister haben Mein Vertrauen, ihre Handlungen meine Zustimmung. Ich danke denselben dafür, daß sie der verfassungswidrigen Machterweiterung des Hauses entgegengetreten.

Hoverbeck constatirt die fehlende Gegenzeichnung. Die Antwort entziehe sich also jeder Verhandlung.

Graf Eulenburg verliest die königliche Botschaft, welche den Schluß auf 2 Uhr im weißen Saale ankündigt. Eulenburg verläßt den Saal.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 27. Mai, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 3 Uhr 45 Minuten.) Staats-Schuldenscheine 90%. Prämien-Anleihe 128 1/2. Neueste Anleihe 105 1/2. Schles. Bank-Verein 101 1/2. Ober-Schles. Litt. A. 160 1/2. Ober-Schles. Litt. B. 140. Freiburger 134 1/2. Wilhelmshafen 64. Neisse-Briquer 94. Tarnowitzer 66 1/2. Wien 2 Monate 89 1/2. Oesterr. Credit-Aktien 86 1/2. Oesterr. National-Anleihe 72 1/2. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88. Oesterr. Banknoten 90%. Darmstädter 94. Köln-Minden 177. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 64 1/2. Mainz-Ludwigshafen 127. Italienische Anleihe 70 1/2. Genfer Credit-Aktien 56 1/2. Neue Russen 91 1/2. Lombard-Antheile 101. Lombard 151 1/2. Hamburg 2 Monat 150 1/2. London 3 Monat 6. 20%. Paris 2 Monat 79 1/2. Fonds behauptet. Aktien matt.

Wien, 27. Mai, Mittags 12 Uhr 30 Min. Credit-Aktien 191, 60. National-Anleihe 80, 30. London 111, 75.

Berlin, 27. Mai. Roggen: stiller. Mai-Juni 45%, Juni-Juli 45%, Juli-August 46 1/2%, Sept.-Okt. 47%. Spiritus: matt. Mai-Juni 15 1/2%, Juni-Juli 15 1/2%, Juli-Aug. 15 1/2%, Sept.-Okt. 15 1/2%. Rüböl: weichend. Mai 15, Sept.-Okt. 13 1/2%.

* Also geschlossen!

Wir theilen oben die Antwort des Königs auf die Adresse des Abgeordnetenhauses, so wie die königliche Botschaft mit, derzufolge die Session des Landtages geschlossen wird.

Die königl. Antwort an das Abgeordnetenhause ist von keinem Minister gegengezeichnet, sie entzieht sich deshalb jeder Besprechung im Abgeordnetenhause und in der Presse; wir wollen nur einen Umstand constatiren. In dem Schreiben des Staatsministeriums an das Abgeordnetenhause vom 16. d. M. steht wörtlich: „Unser an das Präsidium gestelltes Ansuchen war nicht darauf gerichtet, daß dasselbe erklären möge, es nehme das Recht, die Minister zu unterbrechen, nicht in Anspruch oder entsage diesem Rechte für die Zukunft.“ In diesen Worten ist eine ausdrückliche Anerkennung dieses Rechtes enthalten. In der königlichen Antwort dagegen wird das Factum der Unterbrechung, zu welcher noch dem ministeriellen Schreiben vom 16ten der Präsident befugt sein soll, als ein Beweis hingestellt, daß das Präsidium die Disciplinargewalt über die Minister beanspruche. Daraus wird weiter gefolgert, daß nicht das Ministerium, sondern das Haus die Verantwortung trage für die Nichtberatung des Budgets.

Wir sehen in beiden Schriftstücken einen Widerspruch. Obgleich die königl. Antwort der Gegenzeichnung entbehrt, ist Jedermann klar darüber, daß das Ministerium dieser Antwort nicht fern steht. Haben die Minister binnen acht Tagen ihre Ansichten geändert? Ein Vorurtheilsvoller — leider befinden sich unter den 18 Millionen Preußen nur wenige Vorurtheilsfreie — könnte meinen, das Cabinet habe seine Angriffe gegen die Volksovertretung absichtlich verstärkt, um jeder Verständigung zwischen Krone und Kammer vorzubeugen.

Das Schließen des Landtages — es läßt sich nicht leugnen — ist der geschickteste Ausweg, den das Ministerium aus seiner Verlegen-

heit finden konnte. Die Aufregung, welche die Neuwahlen im Lande hervorbringen würden, und der Eindruck, welchen ihr Ausfall auf den Monarchen machen müßte, werden vermieden. Der Vorwurf des Verfassungsverstoßes wird durch die Versicherung abgewendet, daß die Kammer noch vor Ende des Jahres behufs der Budgetberatung nach Berlin berufen werden könne. Und doch schließt das Ministerium die letzte Session in Preußen, von welcher das freie Wort erlösen darf, doch wird es den ewigen Mahner, das Gewissen Preußens, los. — Die Schließung des Landtages ist ein geschicktes Manöver — ob es aber auch ein verfassungsmäßiges ist? — Bisher verstand man unter dem „Schließen“ den Akt, durch welchen nach Vollendung der Arbeiten, namentlich nach Feststellung des Budgets, der Jahresession oder der Legislaturperiode ein Ende gemacht wurde. Die jetzige Schließung ist aber nur eine besondere Art der Vertagung, bei welcher das Ministerium nicht zur Wiedereinberufung der Kammern binnen 30 Tagen verpflichtet ist — ein Vertagen auf unbestimmte Zeit, das man „Schließen“ nennt. Ob die Regierung mit Hilfe einer neu aufgefundenen Verfassungslücke (vielleicht in den Artikeln 51, 76 oder 77) seinen Schritt rechtfertigen, oder ob es sich die Mühe der Rechtfertigung ersparen wird — wir wissen es nicht; das aber wissen wir, daß das Abgeordnetenhause in der kommenden Session auch gegen diese neue Theorie Verwahrung einlegen wird. Es scheint, als wolle die Reaktion alle Punkte unseres Rechtes beleuchten, welche durch ein doppeltes Bollwerk gegen das Eindringen willkürlicher Interpretationen geschützt werden müssen.

Wir hätten gewünscht, daß dem Hause Zeit geblieben wäre zur Erfüllung einer letzten Pflicht: in kurzer, kräftiger Resolution die Nichtigkeit aller Detourirungen auszusprechen, welche mit der Verfassung im Widerspruch stehen, mögen sie ein Wahlgesetz, Pressgesetz oder Militärgesetz betreffen. — Dem Hause ist keine Gelegenheit zu dieser Resolution geworden; das Volk muß hier, wie im ganzen politischen Leben die Stelle seiner Vertreter einnehmen; es muß den Staat aus der Gefahr retten, durch eine verblendete oder selbstsüchtige Partei um ihrer Zwecke willen aufs Spiel gesetzt zu werden. Diese Aufgabe ist eine der schwersten, die je einer Nation obgelegen. Eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, welche Alle in ein Feld geschlicher Thätigkeit und männlichen Aufschwunges gerufen hätte, würde die dicke und beengende Luft sofort gereinigt haben, die wir athmen. Es sollte nicht sein! Uns wird das mühselige Werk zugetheilt, in der stets einseitigen Misere, im „ermüdenden Gleichmaß der Tage,“ Muth und Thatkraft zu entsaften.

Die Macht des Alltäglichen, der Gewohnheit ist gewaltig. Es ist eines der wunderbarsten Kapitel in der Naturgeschichte des Menschen, daß er zuletzt selbst den Druck, selbst Ketten und Ketten erträglich findet. Erschlafft die Nation, ermattet ihr Eifer, sucht sie sich den deprimirten Zuständen anzuschließen und findet sie in neuen materiellen Genüssen Vergessenheit vor den Mahnungen des Gewissens — dann, aber auch nur dann sind wir verloren, und es wird uns das Schicksal bereiten, welches wir verdienen.

Wir hoffen, nein, wir wissen, daß preussische Volk wird wach bleiben, die ungeduldrigen Thoren zügeln, welche an die Gewalt appelliren, mit eiserner Hand am Gesetze festhalten, Stein auf Stein setzen und sich durch keine Ungunst der Verhältnisse entmuthigen lassen. Die Gegner werden Alles aufbieten, ihm den Boden des Gesetzes immer mehr zu beschränken und es endlich ganz von demselben wegzudrängen. Aber wir bergen noch Tausende von Männern unter uns, welche unseren Abgeordneten ebenbürtig sind und sie zu ersetzen vermögen; sie werden dem Volke die rechtmäßigen Waffen zu seinem Kampfe in die Hand geben. Ein braves Volk bleibt nicht hinter seinen Führern zurück; es steht dicht hinter ihnen, es umgibt sie auf allen Wegen. So siegt jede gerechte Sache.

„Das Haus mag zerfallen —
Was hat's da für Noth?
Der Geist lebt in uns Allen,
Und uns're Burg ist Gott.“

Preußen.

3 Berlin, 25. Mai. [Die polnische Insurrection.]

Das Triebrad der Revolution geht noch immer seinen blutigen Gang. Bald ist es in der Nähe von Warschau, bald sind es die Gegenden von Konin und Peisern, oder der Siden des Königreichs, wo die Russen täglich hoffen, den Widerstand gänzlich gebrochen zu sehen, dann ist es wieder das Wilna'sche oder der große sarmatische Winkel Polhyniens, welcher an Galizien und das Lubliner angrenzt, wo sich Insurgentenscharen zu Fuß, in der Regel in der Stärke eines Bataillons, mit etwa 100 Reitern noch immer zeigen, aber den sie aufsuchenden Russen im freien Felde sich geschickt zu entziehen wissen. Sobald sie jedoch eine günstige Position gewonnen haben, sei es der Saum eines Waldes oder die Lisiere eines Vorhofs von ihnen besetzten Dorfes oder endlich eine solche Anhöhe, wo sie den Feind in der Ebene vor sich haben, so geben sie auf ein Gefecht ein und liefern noch immer jene Beweise von Tapferkeit, welche die polnischen Freischaren vom ersten Augenblicke ihres Auftretens an in so hohem Maße bewiesen haben. Jedoch es ist nicht mehr überall die romantische Schwunghraft, die Ordnung, die militärische Haltung der Führer und Untergebenen, wie sie zu Zeiten des Langiewicz, des Mielnicki und in den guten Tagen von Taczanowski und Paderewski bestanden, in diesen Scharen zu finden; auch die Landknechte der Revolution haben seit dem Tode Young-Blankenheims und des italienischen Obersten Nullo ihren kurzen Waffenglanz vom Erblichen nicht mehr erreicht. Bei diesen Einzelkämpfern ohne höhers Ziel ist wenig Ruhm zu ernten. Nur der furchtbare Ernst bleibt bestehen, mit dem die Revolution weiter ihr Rad schwingt. Von den Kämpfern aus den ersten Zeiten dieser Revolution mögen nur noch sehr wenige übrig sein, die große Masse ruht unter der Erde oder weilt kampfunfähig in Lazarethen und Hospitälern; haben doch die Russen nach ihren eigenen Angaben bereits über 26,000 Mann an Wunden und Krankheiten verloren, also kann man mindestens auf das Doppelte den Verlust der Polen berechnen. Die jetzt noch kämpfenden haben nur ein blutiges Erbe angetreten, und hat bei ihnen das monatliche Tödteten in den Einzelkämpfen, deren Resultate bisher nirgends etwas Positives schaffen konnten, so wie das Executions-Verfahren gegen Spione und Widerstrebende, gegen Niedrige und Hohe, aus der kriegerischen Begeisterung den nachdrückenden Fanatismus erzeugt, dem gegenüber auch das bessere Erkennen vieler Tausende schweigen und seinen Nacken beugen muß. Dem Plane der Polen

gegenüber, durch das hundertfältige Theilen der Kraft Alles zu unterminiren und dadurch die Revolution als solche im Ganzen zu erhalten, scheinen die Russen mit dem Gegentheil die Spitze bieten zu wollen; diese concentriren sich jetzt mehr, um wenigstens in den größeren und mittleren Städten und deren Rayons äußerlich die Herrschaft zu behalten und durch Furcht zu imponiren. Ueberdies sind jetzt die Russen schon zu zahlreich im Königreich Polen, um es der Revolution möglich zu machen, durch eine rein kriegerische Taktik den Bestand sich zu sichern oder ein bestimmtes Terrain zu gewinnen. Die geheime Nationalregierung, wenn sie sich jetzt auch einen einflußreicheren Namen gegeben, so lange sie keinen bestimmten Fleck Polens sich dauernd gewinnen kann, herrscht zwar durch den Fanatismus mehr als gewollt in einer Hinsicht, aber sie kann sich ohnedem zu keinem leichten, glanzpendenden Niabus emporingen, der Hoffnung und Vertrauen erweckt. Hätte sie einen zweiten Langiewicz in irgend einem Winkel Polens zum sichtbaren Dictator wieder gemacht, so wäre bei der reichlichen Waffenzufuhr, die in neuerer Zeit factisch besteht, im Verein mit der wachsenden Theilnahme des Volkes vielleicht Größeres und Würdigeres durch concentrirtes Handeln erreicht worden, — aber die Besorgniß vor neuer Zwierracht ließ es nicht dazu kommen. Hunderte von geheimen Agenten scheinen jetzt bis in die äußersten Winkel des weiten Polenlandes gesendet zu werden, um zu zünden und zu rägen. Allerdings werden dadurch die Thätigkeit und die Operationen des russischen Militärs systematisch gelähmt, dem nur eine größere Concentrirung desselben einigemmaßen begegnen kann, und dadurch wieder wird es leichter, in kurzer Zeit auf einem militärfreien Terrain eine neue Insurgentenschaar zu organisiren. Aber das weitere Schicksal einer solchen, sobald es derselben nicht gelingt, sich eine eigene Existenz zu schaffen, kümmert wenig das Ganze. Die geheime Regierung kann bei dem herrschenden System der Decentralisation auch nicht helfen, aber sie weiß sehr gut, daß das Land, welches sie durch den Fanatismus beherrscht, fast Unglaubliches in der Hinopferung leisten kann, und daß darum noch immer neue Banden entstehen werden. Es läßt sich daher annehmen, daß noch lange die Verhältnisse in der Weise bestehen bleiben können, wie sie jetzt leider sind. Das Land ist sehr elend, aber es kann noch viel elender werden, ehe die Westmächte zum Handeln kommen oder Rußland nachgibt.

Pl. Berlin, 26. Mai. [Das Pfingstfest. — Grundsteinlegung der Turnhalle.] Das Pfingstfest ist in dulci júbilo vorübergegangen; ca. 5000 Fremde, welche Extrazüge aus Sachsen, Ost- und Westpreußen hierher geführt, durchwogten die Stadt und ließen sich durch die winterliche Temperatur nicht stören, welcher heute ein schöner Tag gefolgt ist. Ein großer Theil dieser Provinzialen flürmte heute das Abgeordnetenhause, um Eintrittskarten für die morgende Sitzung zu erhalten; kaum ein äußerst kleiner Bruchtheil konnte befriedigt werden. — Am vergangenen Sonnabend (23. dieses Mt.) Abends 7—8 1/2 Uhr erfolgte hier die feierliche Grundsteinlegung der großen Turnhalle in der Anklamerstraße (vor dem Rosenthaler-Thor), welche dort von dem Maurermeister Hamburger in großartigen Dimensionen projectirt ist. Nach dem Gesänge des Liedes „Wir lieben unser Vaterland“ u. s. f. hielt Hr. Dr. Angerstein in kernigen und zugleich warmen Worten die Festrede, in der er nach einem kurzen historischen Ueberblick der Entwicklungsstadien des deutschen Turnwesens, — seiner Verkennung und Verfolgung — auf die Bedeutsamkeit desselben als einer der mann- und wehrhaftesten Volksinstitutionen hinwies. Gerade die Turnhalle, zu der in diesem Augenblicke der Grundstein gelegt werde, solle den Uebergang vermitteln von den bisherigen bloßen Schulturnräumen zu volkstümlichen Central-Turnanstalten. Und in dieser Hinsicht sei es anerkennenswerth, daß eben ein Privatmann Hand ans Werk gelegt. Der mit Enthusiasmus aufgenommenen Rede folgte der Gesang „Ein Morgenhauch sprang frisch empor, zog frei durch uns're Lande“ u. s. w., worauf die Grundsteinlegung vor sich ging. Nach Verlesung der bezüglichen Urkunde wurden nächst dieser noch verschiedene Druckschriften über das Turnwesen in den Grundstein versenkt. Die üblichen Hammerschläge, begleitet von sinnigen Wahrsprüchen, beendeten den feierlichen Akt, während dessen das Lied „Runnehr den Grundstein eingesenkt“ u. s. f. gesungen wurde. Eine zweite Ansprache und der Gesang „Frei und unerschütterlich wachsen uns're Söhne“ bildeten den Schluß des Festes.

Dem Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Strelitz sind am 8. d. M. aus einem hiesigen Hotel, in welchem er logirt, seine Ordens-Decorationen gestohlen worden. Es sind dies: 1) die am Bande zu tragenden Insignien des schwarzen Adlerordens, 2) der Stern und das Großkreuz des St. Andreasordens, 3) der Stern und das Großkreuz des St. Almb. r. Ordens, 4) der Stern und das Großkreuz des hannoverschen Guelphenordens. Da die gestohlenen Ordens Brillanten enthalten, so repräsentiren dieselben einen bedeutenden Werth. Alle Anstrengungen der Polizei, den Thäter und das gestohlene Gut zu entdecken, sind bisher erfolglos geblieben. Dem Herzog von Mecklenburg-Strelitz ist übrigens im vergangenen Winter in demselben Hotel ein kostbarer Juwel gestohlen worden, ein Brillant, ein Werth gestohlen worden. Damals gelang es der Polizei, den Thäter zu ermitteln, welcher den Fehlgelauf; dieser war aber schon total gerichtlich, und ein großer Theil der einzelnen Felle, aus denen der Fehlgelauf wurde nicht mehr vorgefunden.

Königsberg i. Pr., 23. Mai. [Verfügung wegen der Kreisblätter.] An die Landratsämter des Königsberger Regierungsbezirks ist folgendes Rescript erlassen: „Es ist zur Kenntniß des Regierungs-Präsidiums gekommen, daß in einem Kreise des hiesigen Departements eine Ortspolizeibehörde die Annahme des Kreisblattes verweigert hat und gegen dieselbe aus dieser Veranlassung hat amtlich eingeschritten werden müssen. Dieser Vorgang, so wie die hin und wieder auch sonst laut gewordenen Zweifel über den amtlichen Charakter der Kreisblätter bestimmen das Regierungs-Präsidium, dem königlichen Landratsamte folgendes zu eröffnen: Die allerhöchste Cabinets-Ordre vom 8. Februar 1840 (Gesetzsammlung von 1840 Seite 32) lenkt die Regierung die Befugniß bei, die Art der Publikation und lokalpolizeilicher Verordnungen innerhalb ihrer Bezirke mit verbindlicher Kraft für das Publikum und für sämtliche Verwaltungs- und Justizbehörden zu bestimmen. Auf den Grund dieser allerhöchsten Verfügung hat die königliche Regierung hieselbst durch die Amtsblatt-Verordnung vom 3. März 1841 festgesetzt, daß die Aufnahme kreis- und lokalpolizeilicher Verordnungen in die Kreisblätter als eine mit verbindlicher Kraft erzielte Publikation anzusehen sei. Die Kreisblätter vertreten hiernach in Beziehung auf die landrätlichen Verfügungen die sonst von den Landratsämtern erlassenen Circular-Verfügungen und Anweisungen, und müssen dieselben von den Ortspolizeibehörden und Gemeinde-Vorständen mitbin gleich jenen ordnungsmäßig aufbewahrt werden, in derselben Weise wie dies in Betreff der Aufbeahrung der Gesetzsammlung und des Amtsblattes für die zum Halten der letzteren Verpflichteten vorgeschrieben ist. Die geordnete Aufbeahrung der Kreisblätter haben die Herren Landräthe bei Gelegenheit ihrer Revisionen zu überwachen. Es ergibt sich hieraus, daß die Verweigerung

der Annahme des Kreisblattes von Seiten einer Ortspolizei-Behörde der Zurückweisung einer Verfügung der vorgelegten Behörde gleich zu achten, also eine ungesetzliche, strafbare Renitenz sein würde, welche unter allen Umständen nicht zu dulden, sondern mit aller Entschiedenheit zu ahnden und zu bestrafen ist.

Dirschau, 25. Mai. [Arbeiter-Tumult.] Ueber einen Tumult, welcher in dem eine Meile von hier entfernten Dorfe Gütland stattgefunden hat, kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle Folgendes berichten: Sonntag, den 17. d. M., fand im Dorfe die Hochzeit eines Arbeiters statt, welche im Krug mit Tanz gefeiert wurde. Es fielen dabei Excesse vor, und in Folge derselben requirirte der Krugbesitzer den Schulzen Hrn. Drimann. Dieser wollte das Lokal schließen lassen, wurde aber daran verhindert. Am nächsten Tage erschienen die Arbeiter nicht bei der Arbeit. — Freitag, den 22., kam ein Polizeicommissar in Begleitung zweier Gendarmen aus Danzig und ließ drei Rädelsführer in das Dorfgewandhaus sperren. Bald roiteten sich jedoch die Arbeiter zusammen und befreiten die Gefangenen. Am ersten Pfingstfesten Früh Morgens 5 Uhr erschien der Landratsvorwieser Hr. Siehr in Begleitung des Hrn. Polizeirath Niederstetter und zweier Gendarmen, ließ fünf Arbeiter in Fesseln legen und fuhr mit ihnen gemeinschaftlich in einem Wagen ab, um sie über Hohenstein nach Danzig zu bringen.

Deutschland.

Frankfurt, 25. Mai. [Der gestern hier versammelte Ausschuss des deutschen Abgeordnetentages] hat beschlossen, diesen auf den 20. und 21. Juli hierher einzuberufen. Auf die Tagesordnung sind gesetzt: 1) Schleswig-Holstein, 2) Deutschlands Interesse an der politischen Frage, 3) die Bedeutung der preussischen Verfassungsfrage für Deutschland, 4) Organisation des Abgeordnetentages, insbesondere mit Rücksicht auf die Förderung der gemeinsamen deutschen Gesetzgebung. Der Ausschuss wird schon am 18. Juli hier abwärts zusammenzutreten. (Sabb. 3.)

Mainz, 22. Mai. [Angriff auf eine preussische Schildwache.] Bei dem in der Nähe unserer Stadt liegenden Fort Elisabeth ward heute eine Schildwache, ein zum königlich preussischen 37ten Regiment gehöriger noch ganz junger Soldat, von acht Arbeitern am hellen Tage, Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr angegriffen. Dem Vernehmen nach waren es Maurer-Gesellen aus den benachbarten Dörfern, die heute früher von der Arbeit entlassen worden waren. Der Soldat hatte sie angerufen, weil sie an Stellen gingen, wo der Zutritt untersagt ist. Als sie sich zurückzogen, raffte er sich auf, obwohl schon sehr übel zugerichtet, und sandte ihnen einen Schuß nach; einer von ihnen ward in den Rücken getroffen, aber von zweien seiner Kameraden mit fortgeschleppt. Die übrigen kamen zurück und mißhandelten die Schildwache nochmals. Es gelang ihr aber das Bajonnet, das die Füsiliere an der Seite tragen, aus Gewehr aufzustocken, und ließ es einem der Gegner in den Leib; letzterer ward ebenfalls von den andern mitfortgeführt. Die Schildwache selbst ward bald hernach ins Lazareth gebracht. Also drei, wie man sagt, schwere Verwundungen waren die Folge eines brutalen Angriffs. Ohne Zweifel wird es unserer sehr rührigen Polizei gelingen, die Thäter zu ermitteln. (M. A. 3.)

Baden, 22. Mai. [Die Verhandlungen unerer Regierung wegen Aufhebung der Spielbank in Baden] mit dem bisherigen Bächtel derselben sind nun ihrem wesentlichen Inhalt nach bekannt. Das Aufheben des öffentlichen Jagdsports in unserm berühmten Badeort ist auf den Saisonabschluss am 31. Oct. 1866 (nicht, wie früher angegeben worden, erst 1867) festgesetzt. Die Pachtsumme, welche Hr. Benajet bis zu jenem Termin jährlich an die Badefasse zu bezahlen hat, ist auf mehr als das Doppelte erhöht worden, nämlich auf 700,000 Fr. Außerdem sollen noch wegen Ueberlassung des Mobiliars im badener Conversationshaus an die dortige Badeanstalt gütliche Bestimmungen erreicht worden sein. Auf diese Weise hat die Umsticht unserer Regierung erreicht, daß das Ausbilden der Spielbank für unsern europäischen Badeort auch in pecuniärer Beziehung weniger empfindlich sein wird; es ist jetzt die Möglichkeit gegeben, einen zureichenden Badefonds zu schaffen, um aus dessen Erträgen die umfangreichen und theilweise sehr kostspieligen öffentlichen Badeanstalten des Orts wenigstens im Wesentlichen zu erhalten, zumal wenn man sich an das bloß Zweckmäßige und Nothwendige beschränkt, und die kostspielige Verwaltung vereinfacht. Uebrigens wollen wir einer viel verbreiteten irrigen Ansicht, als ob die badische Staatskasse bei dem Ertragniß der badener Spielbank theilhaftig gewesen, auch hier berichtigend entgegenzutreten. Die ganze Pachtsumme ist stets nur zur Erweiterung und Unterhaltung der öffentlichen Anstalten in Baden und einigen kleineren Badeorten unseres Landes verwendet worden, nie aber ist auch nur ein Kreuzer in die Staatskasse geflossen. (Schwäb. Merkur.)

Oesterreich.

Wien, 25. Mai. [Stand der Dinge in der politischen Frage.] Zu den kriegerischen Verlautbarungen in den Blättern kann ich Ihnen die bisher noch nirgends ausgesprochene Grundlage geben. Die Westmächte haben sich geeinigt, von Russland eine vollständig unabhängige Regierung für das ehemalige Großherzogthum Warschau zu verlangen, und ferner Einstellung der Feindseligkeiten. Die Westmächte haben das österreichische Cabinet gleichsam beim Wort genommen. Dieses hat nämlich sich zu der Forderung einer nationalen Vertretung verstanden. Darauf haben die Westmächte dem österreichischen Cabinet die Erklärung gegeben, daß sie dieses acceptiren; aber da eine nationale Vertretung keinen Sinn habe, wenn die Regierung in Petersburg eine despotische bleibe, was sie auch bei den dortigen Verhältnissen bleiben muß, so sei eine nationale Vertretung eine Illusion, wenn nicht auch eine unabhängige nationale Regierung wie 1815 hergestellt würde. Die Westmächte haben ferner die Sicherung der katholischen Rechte, wie sie Oesterreich proponirte, adoptirt, aber sie verlangen auch zu diesem Zwecke die einzige Garantie einer autonomen Regierung. Die Westmächte wollen ferner diese Forderungen in jener Weise formuliren, daß deren Abweisung einen Kriegsfall constatiren würde. Oesterreich will jedoch — bisher — sich die Neutralität für eine solche Eventualität vorbehalten. Dies der Stand der Dinge.

Nicht geringes Aufsehen ruft die Nachricht von der bereits erfolgten Dienstenthebung des Militär-Gouverneurs F. M. Grafen Palfy hervor, der bereits längere Zeit hier weilte und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren wird. Es ist diese wichtige Personalveränderung als ein Sieg Schmerlings, dessen Stellung von Tag zu Tag sich festigt, zu betrachten. — Das Gerücht von einem Rücktritt des Kriegsministers Grafen Degenfeld erhält sich trotz der officiösen Dementis.

Wien, 25. Mai. [Kriegs- und Friedensausichten.] — Russische und französische Partei. — Rath- und Haltlosigkeit.] Als eine Thatsache, aber auch nur als eine solche

kann ich heute nicht umhin, zu registriren, daß in unseren officiellen und diplomatischen Kreisen ganz entschieden die Ansicht herrscht, wir treiben dem Kriege unrettbar entgegen. Alle officiösen Federn sind in dieser Beziehung einmüthig; und da selbst die „Gen.-Corr.“ Del ins Feuer der allgemeinen Aufregung gießt: muß ich schon zugeben, daß jene Heze, die ich vorgestern noch für eine Böhrenspeculation der in der Contremine befindlichen Herren hielt, doch etwas mehr ist. Allzuviel Gewicht möchte ich meinerseits trotzdem auf diesen Umschlag nicht geben, da ich nicht weiß, auf welche Data er sich gründet; im Gegentheil, alle, den Nichteingeweihten zugänglichen, Dokumente eher auf ein Erkalten der diplomatischen Intervention deuten. Niemand wird leugnen, daß Carl Russells letzte Rede, worin er sich ausdrücklich gegen die Idee, an die Waffen zu appelliren und eine Politik der Abenteuer zu treiben, verwahrt, eher auf alles Andere als auf Krieg deutet, und daß Lord Palmerston doch wahrhaftig Preußen kein feindliches Gesicht gezeigt hat, als er neulich die Militärconvention vom völkerrechtlichen Standpunkte aus für unangreifbar erklärte. Wie um den Anlaß, scheint es auch um die Mittel zu einem Kriege schwach genug zu stehen; denn daß England keine Lust hat, ihn mit einer Rhein-campagne eröffnen zu lassen, leuchtet doch ein. Nun redet man freilich jetzt hier nicht mehr bloß in Zeitungs-bureaus, sondern in diplomatischen Kreisen, als würde es für die Westmächte eine wahre Bagatelle sein, Sweaborg und Kronstadt zu verspeisen und sich so eine Operationsbasis an der baltischen Küste zu verschaffen. Alle Hinweissungen auf die ziemlich kläglichen Resultate der Ostsee-Campagnen von 1854 und 1855, deren ganzes Ergebnis die Einnahme von Bomarsund und das Aufsteigen einiger Magazine in Sweaborg war, werden mit der Berufung auf die Fortschritte, welche die Marine seitdem gemacht, zum Schweigen gebracht. Aber haben wir nicht eben alle diese Erfolge bei Charleston gegen die Confederirten in Arbeit und dort selbst gegen Fort Sumter nicht das Geringste ausrichten sehen? Nichts desto weniger muß ich als Berichterstatter die, von meiner Meinung abweichende, aber hier herrschende Ansicht registriren, daß der Krieg bald unvermeidlich sein wird. Natürlich zeigt sich dann dabei wieder, daß auch in unseren Regierungs- und militärischen Kreisen die Anhänger der heiligen Allianz zahlreicher sind, als man geglaubt hat. Von sehr einflussreichen Stellen aus werden mit größter Energie die Erinnerungen an 1859 ausgebeutet, um zu beweisen, daß Oesterreich, ohne sich selber zu demüthigen, auf keinen Fall sich „in das Schlepptau Frankreichs“ begeben könne, sondern, wenn es einmal sein Schwert ziehen müsse, nur an der Seite Russlands und Preußens kämpfen dürfe. Wenn nur nicht die Folge von alledem ist, daß wir wieder wie i. J. 1854/55 gerade genug thun, um uns und Todfeinde auf allen Seiten zu machen, und zu wenig, um einen einzigen Freund für die Stunde der Noth zu gewinnen; Oesterreichs Lösung müßte sein: keine Preisgebung Galiziens, aber auch keine Vergrößerung; offenes Spiel, damit Oesterreich genau weiß, was die Westmächte wollen und diese genau wissen, bis wie weit sie auf Oesterreichs materielle, nicht aber bloß auf seine moralische Hilfe zu rechnen haben; der Zweck des Krieges ein rein moralischer, Russland den Staat der Selbstüberhebung zu stehen nach dem Decidante hin, wie der Krimkrieg das nach dem Oriente gethan. Jede andere Politik ist verwerflich, und führt in die alte Sackgasse von 1859; statt dessen suchen unsere Staatsmänner, deren Aufgabe es gerade wäre: „cartes sur table“ zu rufen, noch mehr zu laviren und verdecktes Spiel zu treiben als die Westmächte; die liberalen Blätter aber sabeln gar schon von einer polnischen Krone für einen österreichischen Erzherzog als Ersatz für Galizien! Vor einem Jahre waren sie noch vernünftiger, als Erzherzog Ferdinand Max die Krone von Mexico, muthmaßlich als Entschädigung für die Aufopferung Venedigs von Seiten Oesterreichs, erhalten sollte!

Krakau, 22. Mai. [General Kruszewski.] Unter den hierorts Verhafteten befindet sich noch immer der greise General Kruszewski, welcher noch vor einigen Jahren in der belgischen Armee als General diente und nach seiner auf Anröringen Russlands erfolgten Enthebung — welchem Anbringen auch der vor mehreren Jahren in Krakau verordnete polnische General Strzynski den Verlust seines Postens als General der belgischen Armee zu verdanken hatte — sich in Galizien ansässig machte und seitdem hienlands auch begütert ist. Dieses Vorleben des Generals Kruszewski glaube ich deshalb erwähnen zu dürfen, weil das hiesige l. l. Militärgericht, welches seit mehr als einem Monate gegen den General Kruszewski die strengste Untersuchung führt, das Gesuch seiner Ehegattin um Entlassung ihres Gemals aus der Untersuchungshaft gegen eine beliebige zu bemessende Kaution, ungeachtet der von dem Fürsten Jablonowski und Grafen Jaluksi angebotenen persönlichen Haftung, mit dem Besatze abweislich beschieden hat, daß bereits die Färsprache der belgischen Gesandtschaft in Wien beim l. l. Ministerium um einstweilige Freilassung des Generals Kruszewski ohne Erfolg geblieben ist. Es dürfte demnach der General noch längere Zeit in dem Gefängnisse auf dem hiesigen Kastell zubringen müssen. (Ost. P.)

Italien.

[Die italienische Thronrede.] Der vollständige Text der Thronrede, mit welcher Victor Emanuel das italienische Parlament am 25. d. M. um 11 Uhr Morgens eröffnete, lautet:

Meine Herren Senatoren! Meine Herren Deputirten! Indem ich diese neue Session als Königin von Italien eröffne, danke ich Ihnen mit Genugthuung für das, was Sie während einer Periode von mehr als zwei Jahren geleistet haben. Sie haben die Anrechte der Nation auf deren vollständige Einheit behauptet. Diese Rechte werde ich ungeschwächt aufrecht zu erhalten wachen.

Sie begannen Ihre parlamentarischen Arbeiten, als die Vorsehung uns den ausgezeichneten Mann entriß, welcher mich so mächtig in der schwierigen Aufgabe unserer Regeneration unterstützte. Ganz Italien hat den Schmerz getheilt, den ich fühle. Die meisten Mächte haben das neue Königthum anerkannt. Unsere Stimme wird sich im Rath der Mächte für den Triumph der Gerechtigkeit und für die Vertheidigung der Prinzipien der Freiheit und der Nationalität hören lassen.

Die Vermählung meiner Tochter mit dem Könige von Portugal, welche eine nächtliche Allianz zwischen zwei freien Staaten besiegelte, hat mir von Neuem den Beweis geliefert, daß die Freuden meiner Familie auch die der Nation sind.

Handelsverträge sind mit Frankreich, Belgien, Schweden und der Türkei abgeschlossen worden. Andere sind auf dem Punkte mit England und den Niederlanden abgeschlossen zu werden. Auf diese Weise vermehren sich durch die Gemeinschaft der Interessen die freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Regierungen.

Vor zwei Jahren organisirten sich um die ruhmreiche Armee am Fuße der Alpen die Soldaten unserer neuen Provinzen. Heute sind wir stolz auf eine italienische Armee, die ebenso glänzend ist durch ihre Tapferkeit, als stark durch ihre Disciplin. Die Marine, die an so vielen guten Elementen reich ist, und auf deren Entwidlung Sie mit solcher Sorgfalt bedacht waren, wird sich zu der Höhe der Armee erheben. Mein heißester Wunsch ist, daß die Nation mit Sicherheit auf die Gewalt ihrer eigenen Waffen rechnen könne, auf daß Europa dies anerkennen möge.

Die Freiheit bringt überall ihre natürlichen Resultate hervor: die Ordnung und das Glück. Wenn in einigen Provinzen die öffentliche Sicherheit wirksame Maßregeln bedarf, so wird meine Regierung die oberste Pflicht nicht vernachlässigen. Die Nationalgarde, welche sich schon so wohl um das Vaterland verdient gemacht hat, wird durch ihren Eifer zu diesem Resultat beitragen. Zu demselben Zweck ist Frankreich bereit, militärische Anordnungen mit uns zu treffen, deren Nützlichkeit es anerkennt.

In allen Provinzen des Königreichs werden die öffentlichen Arbeiten mit Thätigkeit fortgeführt. Ueber den Tronto braust die Lokomotive hin. Bald werden alle Theile Italiens, die ohnehin schon durch das Gefühl vereint sind, es auch durch leichtere Verbindungswege sein. Und Ihre dringende Aufgabe wird daher auch die sein, die Gesetze des Königreichs zu einigen, indem Sie demnach gleichzeitig die Entwidlung aller lokalen Kräfte begünstigen.

Besonders aber empfehle ich der regen Fürsorge des Parlaments die Dispositionen über die Reorganisation der Finanzen. Das Kapital ganz Europa's ist auf unseren Ruf herbeigeströmt, mit dem Vertrauen auf die neue Ordnung der Dinge. Es ist für uns eine Ehrenschuld, diesem Vertrauen durch die Schnelligkeit zu antworten, mit welcher wir uns die nöthigen Opfer auferlegen.

Meine Herren Senatoren, meine Herren Abgeordneten, die Freiheit mit der Verfassung als Basis zu consolidiren, und durch die Freiheit dann die vollständige Einheit des Vaterlandes zu erlangen, dies ist der Zweck, dem wir unser Leben gewidmet haben. Um ihn zu erreichen, sind die Eintracht, die Weisheit und die Energie gleichmäßig erforderlich.

Italien hat gezeigt, daß es die Eigenschaften im höchsten Grade besitzt. Wenn wir auf diesem Wege verharren, wird es keine menschliche Macht geben, welche das Gebäude zertrümmern könnte, welches wir aufgerichtet haben, und mit Sicherheit und vollem Glauben beschleunige ich durch meine Wünsche die Stunde, in der sich das Geschick Italiens erfüllen wird.

Frankreich.

Paris, 23. Mai. [Thiers Candidatur.] Gegen die Candidatur von Thiers bricht das amtliche Donnerwetter mit einer Heftigkeit los, wie sie nur verschämte Liebe eingeben kann. Alle ministeriellen Organe und der „Moniteur“ zugleich laufen in der gewaltsamen Weise Sturm auf den Mann „der alten Parteien“, die doch nach den wiederholten officiellen Versicherungen durch das „glorreiche Kaiserthum“ längst unschädlich gemacht sind. Die Candidatur des Hrn. Thiers gab zu einer lebhaften Debatte im Ministerrath Anlaß. Auf die Berichte der Regierungsagenten, daß die Stimmung im zweiten Wahlbeirk von Paris Hrn. Thiers günstig sei, stellte ein Minister den Antrag, daß die Regierung die Candidatur des Hrn. Devinc zurückziehe, um der Wahl des Hrn. Thiers, wenn dieselbe erfolgte, die größere Bedeutung zu benehmen; allein Hr. v. Persigny widerlegte sich dem Antrag aufs entschiedenste, welcher der Regierung eine Waffenstreckung zumüthete, und sprach sich für energischen Widerstand der Behörde gegen die Candidatur des Hrn. Thiers aus. Seine Ansicht drang durch und es wurde außer Anwendung der gewöhnlichen Bekämpfungsmittel die Veröffentlichung des Schreibens von Hrn. v. Persigny an den Seinepräfecten im „Moniteur“ beschlossen. Das Schreiben soll im Cabinet des Kaisers ausgearbeitet worden sein. Hr. Devinc wäre die Senatorenwürde oder das Amt eines Staatsraths zugebacht, für den Fall, daß er in dem Wahlkampfe gegen Thiers unterliegen sollte. Thiers selbst bleibt schweigsam. Es ist bisher nicht gelungen, ihm ein Programm, ein Princip, einen Ausdruck zu entlocken. Sein Programm lesen wir an den Straßenecken, es lautet: Thiers. Seine Freunde haben eine Ergänzung dieses lakonischen Wahlbrieves für nothwendig gehalten und Persignys Brief gegen diese Candidatur in 100,000 Maueranschlägen daneben geklebt. Der Wähler weiß genug, kein Programm könnte berechter und eindringlicher werden. — Ta te saches, donc tu as tort, sagt ein französisches Sprüchwort. Und in der That wenn eine Regierung nach so langer Zeit der Herrschaft es nicht vertragen können soll, daß Männer von der Erfahrung eines Thiers unter den Gesetzgebern ihren Platz nehmen, so ist das immer ein ungünstiges, für das Regime unschmeichelhaftes Zeugniß. Herr v. Persigny verfällt auch mit sich selber in Widerspruch, da er früher das Eintreten der Freiheits-Ära von Befestigung der antidynastischen Bestrebungen abhängig gemacht hat. Nun leisten die Führer der antidynastischen Opposition den Eid der Treue und die Regierung erklärt doch, es würde ein Unglück für Frankreich sein, wenn diese Männer in die Kammer gewählt werden könnten. Graf Persigny giebt selber zu, Herr Thiers meine es redlich mit seinem Eide der Treue und er werde sicherlich den Thron der Bonaparte nicht stürzen wollen, aber er werde sich bemühen, das parlamentarische Gouvernement wieder in Flor zu bringen. „Leider“ könnte der Minister hinzufügen, „habe alles, was Frankreich an Intelligenz besitzt, ähnliche Bestrebungen.“ Der Ausfall gegen die Deleanisten wird in Paris strenger beurtheilt als wahrscheinlich im übrigen Theile des Landes. Man findet diese Heftigkeit de mauvais goût und das ist ein strenger Tadel in Paris. Der Opposition wird dieser Brief entschieden nützlich sei und nicht bloß speziell Herrn Thiers. Nun sieht man der Proclamation des Kaisers mit um so größerer Spannung entgegen. Man glaubt Sr. Majestät werde dem Lande Alles, was es seiner Regierung verdankt, vor's Gemüth führen. Die Wahlbewegung ist wirklich eine weit stärkere als man hätte erwarten können und sollte man das Ergebnis nach dieser Bewegung allein beurtheilen, so würde man der Opposition Glück wünschen können. Es geschieht aber in Frankreich sehr häufig, daß die Leute öffentlich gegen die Regierung losziehen und im Geheimen für dieselbe stimmen.

[Der Tod der Frau von Lamartine] erregte bei allen Parteien die tiefste Theilnahme, und legitimistische wie imperialistische und demokratische Blätter ergehen sich in den Ausbrüden ungeheuchelter Trauer über dieses Ereigniß, das als letzter und schwerster Schlag auf den schon so tiefgebeugten, selber krank darnieder liegenden, jetzt 73jährigen Dichter niederfällt. Selbst Girardin fühlt ein menschliches Nühren, und er ergreift diese Gelegenheit, um die französische Nation an die Abtragung ihrer Ehrenschuld zu mahnen. „Lamartine“, ruft er aus, „ist 1790 geboren. Wer wird ihn nunmehr stützen, wer ihn trösten? Wer hält von seinen wellen Lippen den Kelch fern, aus dem er die letzte bittere Reige leeren muß, und reicht ihm einen andern dar, der nicht bitter ist. Eine unermeßliche Leere bildet sich in seinem Leben; nur Frankreich ist groß genug, um sie auszufüllen! Durch Krankheit und Alter gebeugt, dem Kummer unterliegend, soll Lamartine nicht mehr seinen Lesern um 20 Frs. die Hand bettelnd hinhalten, um seine Gläubiger zu beschwichtigen. Zu lange hat dieses herzzerreißende, für ihn und uns demüthigende Schauspiel gedauert. Werfen wir ihm seine Schulden nicht mehr vor, sondern bezahlen wir sie! Bezahlen wir sie durch die Hand Frankreichs im Namen der Frau v. Lamartine! Dies wird die schönste Huldigung sein, die wir dem Andenken dieser würdigen Frau darbringen können.“ In Folge dieser Aufforderung wurde eine Subscription eröffnet. Die beiden Perretre hatten sich mit 10,000 Franken daran beteiligt, und ein anderer Banquier, ein Herr Delahaute, hatte sofort dem Chef-Redacteur der „Presse“ einmüthig die Summe von 50,000 Franken zur Verfügung gestellt. Der Subscription wird aber nun keine weitere Folge gegeben, da Lamartine an Girardin geschrieben hat, daß er ihn bitte, seine Sammlungen für ihn einzustellen. Der Kaiser hat an Lamartine geschrieben, um ihm sein Beileid auszudrücken.

[Der Zuanenfahrer Nochebrun] ist definitiv nach Frankreich zurückgekehrt. Er konnte sich mit den Polen nicht einigen. Herr Nochebrun machte aber auch etwas unverschämte Ansprüche.

[Ein überraschter Polizeiergeant.] Gestern überraschten in Montmartre mehrere Arbeiter einen Polizeiergeanten, als dieser gerade die Affiche des Oppositionsandidaten Jules Simon abtrif. Die Arbeiter zwangen den Polizeidienner, ihnen auf die Mairie zu folgen, wo sie über den Vorfall ein Protokoll aufnehmen ließen.

Niederlande.

Haag, 23. Mai. [Aus den Generalstaaten.] Die Motion des Abgeordneten Groen van Pristerer, welche dahin ging, zu erklären, daß das Ministerium in der politischen Frage unsere Neutralität nicht hinlänglich gewahrt habe, und eben so eine andere des Abgeordneten van Wosse, die beanspruchte, die Regierung solle an jener Frage keinen Theil mehr nehmen, wurden beide mit überwiegender Majorität von der zweiten Kammer abgelehnt.

Großbritannien.

E. C. London, 23. Mai. [Die Blätter sind voll von Beträchtungen über den preussischen Conflikt.] Das vorchristliche Wochenblatt „Die Presse“ bringt einen Artikel, in welchem es schließlic heißt: „Es ist nicht recht, daß Preußen die Russen begünstigt, während es sich neutral nennt, aber wäre es nicht ein größeres Unrecht und für England ein größeres Unglück, wenn Frankreich das Verhalten Preußens als Vorwand benutzte, um sich der Rheinlande zu bemächtigen und in Antworten festzusetzen? England hat den aufrichtigen Wunsch, Preußens Freund zu sein, aber die preussische Regierung verfolgt eine selbstmörderische Politik. Sie

hat im Innern Spaltungen hervorgerufen, die ihre Kraft lähmen; sie entremdet sich die Freundschaft fremder Staaten, und sie hat nicht nur das Prächtigste Preussens in Deutschland ruiniert, sondern sie bereitet auch dem Vaterlande die schwersten Unglücksfälle.

Schweden.

Gothenburg, 20. Mai. [Der vorgestern hier eröffnete skandinavische national-ökonomische Congress] an welchem 415 Personen theilnahmen, wovon 305 aus Schweden, 56 aus Dänemark und 54 aus Norwegen, wurde heute geschlossen, nachdem folgende Resolutionen angenommen waren: Einführung des metrischen Systems und Münzeinheitung in France, gemeinschaftliche Ausstellungen, wovon die erste in Stockholm zu halten. Herabsetzung des Brief- und Telegraphen-Portos, freierer Geschäftsbetrieb und erleichtertes Indigenatrecht, gleichartige Zollprincipien und erleichtertes Schiffsverkehr, Aufhebung des Zolls auf Bücher und gegenseitige Nachdrucksgesetze. Man beschloß, die nächste Versammlung im Jahre 1865 in Kopenhagen zu halten.

Rußland.

Unruhen in Polen.

Δ. Z. Δ Sosnowice, 26. Mai. [Gefechte.] Bei dem Städtchen Konieczpol, ungefähr 5 Meilen von Czestochau, fand am 23. d. ein 5stündiges Gefecht zwischen Russen und Insurgenten statt. Der Verlust war beiderseits bedeutend, und erzählt selbst die Kosaken von der Tapferkeit ihrer Gegner Wunderdinge. — In Podembiice, kalischer Gegend, fand diese Tage ebenfalls ein heftiger Zusammenstoß zwischen den Insurgenten und Russen statt, wobei die Russen, gänzlich geschlagen, sich zurückzogen und fast 300 der ihrigen auf dem Schlachtfelde zurückließen.

N. S. Das hier stehende Militär ist wiederum per Extrazug in das Innere geschafft worden.

*** [Ueber die Bewegungen der Aufständischen in Polhynien] wird uns von der russisch-polnischen Grenze unterm 23. d. M. geschrieben: Die unter Wisniowski über die solaler Grenze bei Krywlow nach Polhynien eingebrochene Insurgenten-Abtheilung hat sich über Dolhobycow nach Laszewow gezogen und sich am 17. d. Mts. bei Tarnawka mit der Abtheilung unter Gjerwinski und Zaplacha vereinigt. Diese zusammen etwa 1100 Mann starke Abtheilung machte am 18. in der Stadt Tyszowce Halt, nicht ahnend, daß eine Abtheilung russisches Militär in der Stärke von beiläufig 2000 Mann unter dem Commando des Obersten Emanoow ihr auf dem Fuße folge. Kaum hatten sich die Insurgenten in Tyszowce sorglos der Ruhe hingegeben, als sie von den nachfolgenden Russen so rasch überrumpelt wurden, daß sie mit Zurücklassung einer bedeutenden Anzahl von Pferden und Bagage ihr Heil in der Flucht suchen mußten. Die verfolgenden russischen Truppen ließen gegen die in die nahen Waldungen flüchtenden ihre Feldgeschütze spielen, ohne jedoch namhaften Schaden zu machen. In der Nacht vom 19. kamen von dieser verstreuten Abtheilung einzelne Partien von 15, 32 und 150 Mann nach Turkowce, und nachdem es ihnen nicht gelang, Wagen zu requiriren, verließen sie mit einigen von dem Gutshofe acquirirten Führern den Ort, um durch die Waldungen nach Polhynien zu entkommen. Bei einer dieser Abtheilungen soll sich Wisniowski selbst befinden haben. Kaum war die letzte Truppe aus Turkowce gezogen, als um 7 Uhr früh die Russen unter Oberst Emanoow einzogen und von da die Insurgenten bis nach Luczajow verfolgten, wo die zersprengte Gjerwinski'sche Abtheilung im Gutshofe Untertunft gefunden haben soll. Diese vom Obersten Emanoow durch Kundschafter in Erfahrung gebrachte Nachricht scheint sich bewahrheitet zu haben, denn am 19. Mittags wurde aus der Umgegend von Luczajow heftiges Gewehrfeuer gehört, und bald darauf entwickelte sich in derselben Gegend eine große Feuersbrunst, als Zeichen, daß dieser Zusuchtsort der Insurgenten von den Russen in Brand gesteckt worden sei. Der vorzüglich bewaffnete Wisniowski'sche Schaar scheint es übrigens gelungen zu sein, ohne weiteren Kampf die polhynische Grenze zu erreichen.

Aus Kiew angekommene Reisende erzählen, daß sich daselbst am 10. d. M. eine Insurgentenschaar (40 Mann Kavallerie und 300 M. Infanterie) gebildet hatte unter Anführung eines gewissen Dschemski, um die Insurrektion in der Umgegend von Kiew zu verbreiten. Der Kavallerie ist es auch fast vollständig gelungen, aus Kiew ungehindert zu entkommen, dagegen wurden von der Infanterie schon bei ihrem Auszuge 200 Mann vom kaiserl. russischen Militär ohne Kampf angehalten und nach Kiew zurückgebracht. Auch in den Orten Radomisch, Machnowka und Lubar in Polhynien sind kleine Insurgenten-Abtheilungen aufgefaßt, und soll zwischen den letzteren und dem russ. Militär bei Samorobek am 15. und 16. ein Kampf stattgefunden haben, dessen Erfolg noch unbekannt war. Eine in Solowiczowka in Bildung begriffene Insurgentenschaar wurde von den dortigen Bauern überfallen, und 11 davon getödtet, 9 hingegen schwer verwundet; 9 von den Insurgenten bei dieser Gelegenheit gefangene Bauern wurden ohne Umstände aufgehängt. In Polonna, zptomirer Gouvernement, soll auch eine gut organisirte Insurgentenbande lagern, die Straße jedoch zwischen Kiew über Zptomir bis zum radzjowlower Grenzpunkt ist vollkommen frei und von dem Landvolke bewacht. Dasselbe soll in Kobna, zptomirer Gouvernement, das Schloß des Grafen Ledochowski ganz zerstört, und in Mirowka die Gutshofbesitzer Piotrowski angeblich auf Anstiften des dortigen Adelsmarschalls Bulowicz ermordet haben. Von den bei Tyszowice unterm 17. geschlagenen und zersprengten Insurgentenbanden unter Zapalowicz (Zaplacha) und Gjerwinski sind bei Karol 19 auf österreichisches Gebiet übergetreten und angehalten worden, darunter waren 7 Verwundete. Oberhalb Lubliner und Guta-rozaniecta war auf kaiserl. russischem Gebiete ein Waldbrand ausgebrochen, welcher bereits sehr bedeutende Ausdehnung gewonnen hatte, und nur durch einen eingetretenen sehr starken Regen gelöscht wurde. Es ist kein Zweifel, daß der Brand vorzüglich angelegt war.

*** [Die russische und die National-Regierung.] Während die russische Regierung durch ihre zwei Erlasse vom 27. April und 13. Mai die ganze Verwaltung des Königreichs in die Hände von Militärs legt und durch Dispansirung der Bauern-Polizei das, was jenem an moralischem Gewichte fehlt, durch die physische Kraft der untersten Volksschicht zu ersetzen hofft, schreibt auch die revolutionäre Regierung in ihrem Werte der Organisation vorwärts und erläßt Verordnungen, die alle Zweige der Verwaltung umfassen. Die russische wie die revolutionäre Regierung stacheln durch ihre sich freuzenden Verfügungen die Bevölkerung zur Thätigkeit auf. Von beiden Seiten wird denjenigen, die dem Rufe zu den Waffen nicht Folge leisten, mit dem Kriegesrechte gedroht. Manche Erlasse der revolutionären Regierung liefern den Beweis, daß sie sich bereits als wirkliche Regierung geriet, und es scheint auch, daß sie schon jetzt mehr Gehorsam findet, als die russische. Ein Decret der „nationalen Regierung“ vom 10. Mai verbietet jede Belastung des Nationalvermögens, die Concessionsanträge für öffentliche Arbeiten, Creditoperationen, neue Anleihen der Creditgesellschaft, Steuer- und Bankreformen, dann Finanzoperationen zum Zwecke der Grundentlastung. Artikel I. dieses Decretes bestimmt: der gegenwärtige Stand des Staatsvermögens und Nationalvermögens, sowohl Passiva als Activa, dann der öffentlichen Unternehmungen und der Creditanstalten wird mit dem heutigen Tage für unantastbar erklärt. Artikel II. Allen Beamten und Privatpersonen, den Banquiers und Unternehmern wird hiermit verboten, wie immer geartete Geschäfte, die das Nationalvermögen betreffen, mit der russischen Regierung abzuschließen, und sie werden mit ihrer Person und ihrem Vermögen dafür verantwortlich gemacht. Artikel III. Alle Verfügungen der russischen Regierung, die im Stande der Finanzen, sowohl in Kronpolen als in Litthauen und den russischen Ländern eine Aenderung bezwecken, werden für null und nichtig erklärt. Artikel IV. enthält eine Warnung an die auswärtigen Banquiers. Artikel V. Allen Militärs und Civilbehörden wird

die Ausführung dieser Verfügungen zur Pflicht gemacht und sie haben gegen Uebertreter die Beweismittel zu sammeln.

Ein zweites Decret lautet: Mit Bezugnahme auf unseren Beschluß vom 10. Mai, bezüglich der Finanzen des Königreichs, haben wir (sollt die Motivirung) beschlossen: Art. I. Der Contract wegen Kanalisirung und Wasserleitungen für die Stadt Warschau, am 20. April d. J. zwischen dem Stadt-Präsidenten von Warschau und den ausländischen Unternehmern Baronet Samuel Morton Peto, R. M. Edward Ladd Vetz und dem Haupte John Ardith geschlossen, wird mit Gegenwärtigem aufgelöst und für nichtig erklärt. Art. II. Die Ausführung des Gegenwärtigen wird den Civil- und Militär-Beörden anvertraut.

Der Befehlshaber der Insurgenten-Corps in der ehemaligen Wojwodschafft Kalisch fordert in einem vom 14. datirten Aufruf alle im Alter von achtzehn bis fünfundsiebzig Jahren lebenden Einwohner zum Kampfe auf, versichert, daß er die Stimmung der Landbevölkerung günstiger gefunden, als man sie ihm bei seiner Ankunft geschildert. An vielen Orten hörte er, „wenn nur die Herren und Geistlichen an unserer Spitze ständen, so wären wir allemit.“ Tacjanowski kermabnd daher die Geulleute, sich von den Bürgerlichen nicht übertreffen zu lassen. Zugleich mit diesem Aufrufe ist auch eine Instruktion zur Organisation des Landsturms erschienen. Punkt 1) betrifft Beschaffung der Waffen. 2) Anlegung der Conscriptioonslisten. 3) Einberufung der Conscriptibiten durch die Dorfschulzen und Stadthauptleute. „Diejenigen Conscriptibiten, welche sich auf erhaltene Aufforderung nicht stellen, werden unverzüglich vor ein Kriegsstandgericht gestellt.“ 4) Alle Schulzen und Stadthauptleute sind verpflichtet, in den von Russen nicht besetzten Orten, die ganze männliche Bevölkerung mit Sensen, Bilen oder bulhischen Dreckslegeln zu bewaffnen. 5) Fällt in einer Gegend eine Schlacht vor, so soll die ganze Bevölkerung, die Gutshöfiker, Dorfschulzen und Geistlichen an der Spitze, zu Hilfe eilen, um den Feind im Rücken anzugreifen. „Alle, welche diesem Befehle nicht gehorchen, unterliegen dem Kriegsstandgerichte.“

Provinzial-Beitung.

[Ueber unsere Promenaden.] Die Reorganisation der zu Blumenanlagen bestimmten Theile unserer Promenaden hat mit mehreren derselben begonnen und wird im Laufe des Herbstes und nächsten Frühjahres voraussichtlich wohl beendet werden, mit besonderer Berücksichtigung der seit einigen Jahren stark vermehrten Zwiebelgewächse, denen eben so derlei Plätze angewiesen werden sollen, wie sie unseren bisher aufgestellten Gewächsen durch die kunstreiche Hand unseres neuen Stadtgärtners Herrn Lösen er zu Theil geworden sind. Herr Lösen er hat sich dadurch bereits den Dank des Publikums erworben und seinen Ruf als einen der thätigsten Schüler Lenne's bewährt, wie ihn der hochgeehrte Schöpfer der neueren Gartenkunst in seinem Empfehlungsschreiben als solchen selbst bezeichnete. Eine Reorganisation erfordert die andere und so wird es Herrn Lösen er an ausdehnender Beschäftigung nicht fehlen, wobei wir nur wünschen, daß auch seine äußere Lage von den Behörden auf eine für ihn zufriedenstellende Weise arrangirt werden möchte. Es handelt sich auch hier in der That nicht bloß um ein persönliches, sondern um ein allgemeines Interesse, eine Anerkennung der Gärtnerlei als einer auf wissenschaftlichen Grundsätzen begründeten Kunst, die in unserer Provinz zum Wohle derselben noch gar sehr der Beförderung bedarf. Sie wird sich auch nicht eher erheben, bevor nicht die äußere Stellung ihrer Pfleger eine Verbesserung erfährt, und man es endlich ausgiebt, wie es so häufig geschieht, an den Gärtner die Ansprüche der Bedienung und Zügerei zu machen, während man ihn doch besser in seinem Fache neben dem Garten auch im Feld- und Obbau verwenden könnte. Möge die Stadt Breslau, die sich die Pflege aller Anstalten der Kunst und Wissenschaft so angelegen sein läßt, es nicht verkümmern auch hier in der Provinz ein nachahmungswürdiges Beispiel zu geben. Abgesehen von Verschönerungen geringeren Umfanges stehen zunächst die Errichtung eines Belvedere auf der Taschenbasion, wozu ein kleiner Fonds wohl bereits vorhanden ist und neue Anlagen in Aussicht, womit meiner Meinung wenigstens unter andern der sehr monotone Theil unserer Promenaden zwischen dem Nicolai- und Schweidnitzer-Thore vor allem zu bedenken wäre. Auf Verbesserung der Alleen und Wege, Anschaffung von allgemein interessanten und als solche auch mit Etiquetten bereits bezeichneten Gewächsen, Vermehrung der Bänke, neuere elegantere Umfriedungen, Baulichkeiten aller Art, die sich der besonderen Pflege unseres so thätigen Mitgliedes, des Stadtverordneten Hrn. Marks, zu erfreuen haben, ist, so weit es die Mittel gestatten, gebührende Rücksicht genommen, und endlich durch Einführung der Beleuchtung den gerechten Anforderungen des Publikums entsprochen worden. Die Restauration der Hecken der inneren Seite des Grabens erfolgt fortwährend, die der äußeren muß wohl bis zu der bereits beschlossenen Errichtung eines eisernen Geländers verschoben bleiben, wodurch die städtischen Behörden der Stadt eine nicht geringe Erbe verschaffen werden. Alle diese und andere sonst wohl noch erwähnenswerthe neue Einrichtungen und Verbesserungen treten zurück gegen die allgemeinen Klagen, welche der allerdings wenig erfreuliche Zustand des Wassergrabens hervorruft. Als ich im Jahre 1853 die öffentliche Aufmerksamkeit auf denselben zu lenken versuchte, beschuldigte man mich der Schwärzerei und ließ meine Vorschläge unbeachtet, die dahin gingen, durch Aufstellung einer Dampfmaschine auf dem Ziegelplatze den Stadtgraben und die Ohlau stets mit Wasser zu versehen, und durch die in Folge des steten Wasserzulaßes veranlaßte Strömung den Schmutz zu entfernen, welchen die von Jahr zu Jahr in immer größerer Zahl hineingeleiteten Kanäle anhäufeten. Man hat sich nun für den Bau eines den Windungen des Grabens folgenden seitlichen Kanales entschieden, damit bekanntlich bereits begonnen; dann aber bleibt nach seiner Vollendung immer noch die schwer zu bewältigende Aufgabe des Schlammens und Reinigens zu lösen. Abgesehen von der ungemein großen Summe, die es in Anspruch nehmen würde, erscheint dies aus Sanitätsrücksichten, bei seiner Lage mitten in der Stadt, fast ganz unausführbar, und würde selbst im Falle des Gelingens der Nachwelt immer nur einen Graben abtiefen, der früher oder später zu Uebelständen verwandter Art Veranlassung geben dürfte. Unter diesen Umständen erscheint es mir am zweckmäßigsten, ihn in in seiner bisherigen Form und Umfang theilweise aufzugeben und in Anlagen zu verwandeln, deren Kosten sicherlich nicht die der Räumung erheblich übersteigen dürften, wenn sie überhaupt in solchen Verhältnissen, wo es die Beförderung der Gesundheit und Annehmlichkeit einer Bevölkerung von 150,000 Personen gilt, in Betracht gezogen werden können.) Der Graben bestes in Form eines zierlich auszubauenden, tie und da seartig zu erweiternden Kanals, während die steifen Böschungen im Vereine mit dem Boden des Grabens zu seitlicher Ausfüllung benützt, terrassirt und nach einem natürlich genau zu entwerfenden, hier zunächst nicht zu erörternden, Plan in Anlagen verwandelt würden, welche unsere Promenaden im Vereine mit den bereits vorhandenen dann zu unvergleichlichen erheben dürften, wie man sie jetzt vielleicht schon zu früh bezeichnet hat. Es ist mir freilich nicht unbekannt, daß gegen

*) Obgleich ich gern gestehe, in solchen finanziellen Schätzungen wenig bewandert zu sein, will ich doch hier einer Erfahrung erwähnen, die wenigstens als Beleg zu obiger Behauptung dienen kann. Der gegen die Wasserfläche des Stadtgrabens unendlich kleinere Graben des botanischen Gartens wurde im Winter 1860-61 vom 1. October bis Mitte März geschlammmt, 50 gut beaufsichtigte und sehr thätige Arbeiter waren dabei beschäftigt, und dennoch haben wir uns genöthigt, wegen des sehr beweglichen Grundes, wie er bei dem Stadtgraben auch stattfindet, auf gänzliche Reinigung zu verzichten und theilweise Ausfüllungen und Ausbuchtungen vorzunehmen, die gegenwärtig unstrittig, wie wir meinen, der ganzen Anlage zur Zierde gereichen. Die Kosten beliefen sich auf 1400 Thaler.

Berringerung der Wasserhöhe des Stadtgrabens aus strategischen Rücksichten stets Einspruch erhoben wird, glaube aber, daß diese aus frühern Zeiten herrührende Anordnung, als er wirklich noch die Stadt nach außen abschloß, jetzt, wo er mitten in der Stadt liegt, in Folge geeigneter Verwendung aufgegeben werden dürfte, und wünsche nur, daß man sich veranlaßt sehen möge, unsere einst auch von Lenne gebilligten und nur aus Interesse für das allgemeine Wohl hier veröffentlichten Vorschläge einer nähern Prüfung zu unterwerfen. Breslau, den 23. Mai 1863. Göpperl.

Breslau, 27. Mai [Tagebericht.]

Δ Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath und Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Hr. Febr. v. Schleinitz, welcher sich gestern Früh zum Thiergarten nach Neumarkt begeben hatte, ist von da am Nachmittage wieder hierher zurückgekehrt.

Der Herr Polizei-Präsident Freiherr v. Ende ist gestern von seiner Erholungsreise aus Konstantinopel wieder hierher zurückgekehrt, wird indes dem Vernehmen nach die Geschäfte des kgl. Polizei-Präsidenten erst am 1. nächsten Monats übernehmen.

** [Militärisches.] Das gestrige Erinnerungsfest des Schles. Kürassier-Regiments Nr. 1 war von Sr. Maj. dem Könige durch eine Anzahl Beförderungen ausgezeichnet, welche bei dem solennen Acte proklamirt wurden. Um 1 Uhr Mittags war das Regiment schwarzbräunlich im Kasernenhofe aufgestellt. Nach einer Ansprache des Commandeurs über die Bedeutung der Feier schilderte Se. Exc. der kommandirende General v. Mutius in kräftigen Worten das Geseht bei Hainau, in dem er selbst in den Reihen des Schles. Kürassier-Regiments mitgekämpft. Das eiserne Kreuz schmückt die Brust des Redners als Lohn der Tapferkeit, die er in jenem streitigen Treffen bewiesen. An dem Festmahle in der Reitbahn theilte sich das gesammte Offizier-Corps, das sich später zu einem kameradschaftlichen Diner in Galisch's Hotel vereinigte.

* [Dichtertränken.] Vor einem zahlreichen Hörerkreise erschien gestern Herr v. Holtei als Interpret des bisher wenig gekannten schlesischen Dichters Urban, der, was Tiefe der Empfindung und Kraft der Sprache betrifft, den Heroen deutscher Poesie würdig zur Seite steht, der aber leider zu früh von der Bühne des Lebens geschieden. Der liebenswürdige Gast, welcher mit der ihm eigenen Kunst des Vortrags eine Reihe auserselener Proben zur besten Geltung brachte, überreichte das Urban'sche Buch als Geschenk für die Vereins-Bibliothek, und erlreute dann noch durch einige von ihm selbst verfaßte schlesische Poesien, die in dem Munde des Dichters frischen Reiz erhielten. Ein feines, kurzes Conversationsstück fand gerechte Anerkennung; eine Futurist-Novelle von H. Fuchs zeigte, daß der Verfasser im Gebiete des Humors etwas leisten kann. Frau L. C. hatte zur Begrüßung Holtei's ein gelungenes Gedicht nebst einem hübschen Blumenstrauß eingelebt; die sinnige Gabe wurde von dem Vorstehenden überreicht, und der Gast war sichtlich auf's Angenehmste überrascht.

[Postalisches.] Mit dem 1. Juli wird eine neue Post-Einrichtung ins Leben treten, die namentlich von dem Publikum in den Vorstädten mit großer Freude begrüßt werden wird. Die zunehmende Ausdehnung der Stadt hat nämlich die Creirung von Filial-Postanstalten nothwendig erscheinen lassen, wie sie bereits in Berlin existiren und sollen von dem erwähnten Zeitpunkte ab zunächst drei dergleichen Stadtpost-Expeditionen eingerichtet werden. Die erste soll ihren Sitz in der Dervorstadt, Wehlgasse Nr. 1, in dem Hause des Holzhändlers Silberberg, die zweite an dem Dompitze, Ecke der Gräupnerstraße Nr. 1, bei dem Brennerbesitzer Franz und die dritte am Mauritiusplatz auf der Klosterstraße Nr. 18, bei der Wittwe Karsten haben. Auf den neuen Post-Expeditionen findet die Annahme von jeglichen Postsendungen: Briefen, Paketen, Geldern u. s. w. ganz in derselben Weise, wie beim Hauptpostamte statt. Auch sind die Dienststunden bei diesen Postanstalten die auch für die übrigen geltenden. Tugenden ist die Ausgabe von Postgegenständen bis jetzt noch ausgeschlossen und wird dieselbe vollständig nach wie vor noch bei dem Hauptpostamte bewerkstelligt. Der Nutzen der neuen Einrichtung liegt auf der Hand und wird besonders von dem Theil des Publikums sehr angenehm empfunden werden, der in den entlegeneren Vorstädten wohnt, die noch ohne Bahnhöfe sind. Sollte es das Bedürfnis erscheinen, so wird auch mit der Vermehrung von Stadtpost-Expeditionen seiner Zeit vorgegangen werden. Dem dringendsten Bedürfnis dürfte einstweilen abgeholfen sein. Aus der neuen Einrichtung geht wohl von Neuem zur Genüge hervor, daß die Postverwaltung jeder Zeit bemüht ist, den Interessen des Publikums nach Möglichkeit entgegenzukommen und durch Eröffnung neuer Verkehrsstellen Handel und Wandel zu stärken und zu beleben.

== [Zur Feuerweh-Angelegenheit.] Am 18. und 19. Juli wird ein schlesischer Feuerweh- und Feuer-Rettungsvorstand hier stattfinden, und soll über Bildung von Feuerwehren und Rettungsdereinen in der Provinz berathen werden.

* [Herr Triebler] trat gestern bei fast ganz gefülltem Hause in drei einactigen Stücken auf und seine drastische Komik versetzte das Auditorium in die fröhlichste Laune. Der prächtige „Bäckerjunge“ namentlich in der Poesie „Germann und Dorothea“ verbreitete die allgemeinste Heiterkeit im Hause, das den Gast durch wiederholten Hervorruf auszeichnete.

+ [Extrazug nach Dresden und in die schweizer Schweiz.] Die königl. Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn hat Herrn Louis Stangen einen Extrazug genehmigt und dürfte daher die Fahrt umso mehr sich einer lebhaften Theilnehmung erfreuen, als die Theilnehmer berechtigt sind, sich nach Wunsch auf länger als 4 Tage in Dresden und in der schweizer Schweiz aufzuhalten. Die Billets zur Rückfahrt werden eine stägige Gültigkeit haben und können während dieser Zeit mit jedem beliebigen Personenzug zur Heimfahrt benützt werden. Die gemüthlichen Sachen empfangen gewiß die ebenso gemüthlichen Schlesier aufs Beste und so dürfte diese Fahrt eine sehr interessante werden.

== [Zur Gasanstalt. — Kanalbauten.] Um die neue städtische Gasanstalt vor Hochwasser zu schützen, wird an der Knautschen Baderanstalt im Anschluß an die im vorigen Jahre geschlagene Spundwand eine solche von 40 Fuß Länge vom Ufer aus in die Ober geschlagen, von wo sie sich bis an die Brücke, wo sich die Ohle in die Oder ergießt, erstrecken wird. Der hierdurch gewonnene Platz wird zu Lagerplätzen für Brennmaterial, so wie sonstige Materialien der Gasanstalt benützt. — Der Bau des Fangdammes im Stadtgraben ist beendet, und wird jetzt mit dem Schlägen der Spundwand an der eisernen Brücke am Nikolaithor im Anschluß an die bereits fertige Spundwand begonnen werden. Es sollen in diesem Jahr circa 1800 Fuß solcher Holzwände geschlagen werden. — Mit der Zuschüttung des Stadtgrabens in der Länge der Häuserfronten der Hirtchen Befähigung und der der schles. Feuer-Versicherungsgesellschaft geht man eifrig vor. Der untere Theil von der Brücke nach der Oder bleibt offen. — Wie verlautet, soll die städtische Baudeputation beschließen haben, um den schädlichen Ausdünstungen des Stadtgrabens vorzubeugen, die Schlammdecke von diesem zu entfernen. — Am Ausgange der Gräupnergasse nach der Ufergasse ist vor dem dortigen Hause das Ufer zusammengestürzt. Ein Gluck, daß wir zur Zeit keinen hohen Wasserstand haben.

== [Zweimal gekauft.] Ein angeblich brodtloser Steinzeher kam zu einem hiesigen Bauherrn, der gerade einen Hof zu pflastern hatte, und bot diesem seine Dienste an. Der Bauberr beauftragte Ersteren, die Steine zur Pflasterung zu besorgen. Derselbe entfernte sich, und es dauerte nicht lange, so kam er wieder, um das nöthige Geld für die angekauften Steine in Empfang zu nehmen. Als ihm auch dieses anvertraut war, fuhr er mit dem zum Transportirten bestimmten Wagen auf einen Platz, wo er, da gerade Niemand anwesend war, ohne Weiteres die vorhandenen Steine aufladen ließ. Die Fuhr gelangte wohlbehalten in das Geßbü des Bauunternehmers. Der sogenannte Steinzeher war indes verschwunden und ließ sich auch an den nächsten 2 Tagen nicht sehen. Nun wurde ein anderer Steinzeher geholt, um die Arbeit zu vollenden. In Folge der jetzt entstandenen Nachfragen: woher die Steine seien? stellte es sich heraus, daß der Bauberr von einem Schwindler betrogen worden, und er die Steine, die

nach nicht bezahlt waren, noch einmal bezahlen mußte. Das Object belief sich auf 40 Thlr.

—ch.— **Oypeln, 27. Mai.** [Jubiläum.] Gestern feierte der erste Lehrer der hiesigen katholischen Stadtschule, Herr Rektor Franz Kozolt, sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum und aus allen Schichten der Gesellschaft, ohne Unterschied des Bekenntnisses, von nah und fern, in Wort und Schrift brachten seine zahlreichen Freunde und Verehrer dem noch rüstigen Jubilare, welcher die Befreiungskriege mitgemacht, ihre aufrichtigen Glückwünsche dar. Um neun Morgens begab sich in das Festhaus eine Deputation, an deren Spitze Herr Regierungs- und Schulrath Polomski dem Herrn Kozolt unter gleichzeitiger Darbringung der Glückwünsche des verbindlichen Herrn Regierungs-Präsidenten Dr. v. Biebach den ihm allerhöchsten Orts verliehenen rothen Adlerorden vierter Klasse überreichte; hieran schloß sich die Beglückwünschung im Namen der Geistlichkeit seitens des Erzprieesters und Stadtpfarrers Korsch, welcher dem Gefeierten auch ein Glückwünschschreiben des fürstbischöflichen Vicariatsamtes in Breslau übergab. Hierauf wurde Herr Kozolt nach der Pfarrkirche geleitet, woselbst Herr Regierungs- und Schulrath Polomski ein feierliches Hochamt celebrierte. Nach dessen Beendigung folgten in der Wohnung des Jubilars zahlreiche Gratulationen; wobei die der hiesigen Lehrer hervor, welche zu Ehren des Jubilars eine wohlthätige Stiftung mit einem Kapital von fünfzig Thalern errichtet; der städtischen Behörden, welche das feierliche Hochamt angemessen erhöht haben; der hiesigen Frauen, welche einstens seines trefflichen Unterrichts genossen und die dem Jubilare einen schönen Sessel verehrten und der Schulschwester, die durch eine Deputation vertreten waren. Des Mittags vereinigte ein Festmahl im Gasthause zum schwarzen Adler gegen 150 Personen. Was dasselbe schon an und für sich geeignet, die angenehmste und heiterste Stimmung in allen Anwesenden hervorzurufen, so trugen hierzu noch insbesondere die vielen von Humor und guter Laune eingegebenen Toasts und Reden, das vom Herrn Regierungs-Rath Humbert gedichtete beziehungsweise Gedicht, so wie die trefflichen Quartette, welche von Zeit zu Zeit unter Leitung des zweiten Direktors beim Domchor in Berlin, Herrn Kozolt, einem Neffen des Jubilars, von tüchtigen Musikverständigen zur Aufführung gebracht wurden. Eine Sammlung für die kathol. Schullehrer-Wittwenkasse ergab die Summe von 17 Thalern.

N. Kofel, 26. Mai. [Verhaftung.] Gestern Abend wurde von Gluckstadt aus der Barbiergehilfe Guido Meyer aus Gerbersdorf, Kreis Waldenburg, hierher zur Untersuchungshaft eingeliefert. Derselbe hat in Jacobsvalde, hiesigen Kreises, Medizinisch-Pfuschereien, aber welche in diesen Blättern bereits berichtet worden ist, verübt, hat dann dem Andringen der Behörden ausweichen und nach Aultalien übersiedeln wollen, diese haben aber seine Spur verlohren, ihn verhaften und wieder dem Schauplatze seiner Unthaten zuführen lassen.

Gleiwitz, 26. Mai. [Ein Wilddieb erschossen.] Am letzten Sonnabend wurde in Schirakow, hiesigen Kreises, ein mit einer einfachen Flinte bewaffneter fremder Mensch aus Veranlassung der Wilddieberei erschossen.

u Publitz, 27. Mai. [Flüchtlinge.] Ein Sergeant vom Füsilier-Regiment 4. niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, welcher zu Kochsch bei der 9. Comp. stand, ist zu den Insurgenten nach russisch Polen übergetreten, nachdem er seinen Bruder, welcher als Füsilier bei derselben Compagnie steht und noch einen zweiten Füsilier zum Uebertritt und Mitnahme von Waffen überredet hatte. Letztere beiden wurden in der Nacht, welche verstrichen war, ergriffen und vollständig festgenommen. Der Sergeant hat schon das 10. Dienstjahr zurückgelegt und wartete bereits auf seine Einberufung zur Gendarmarie. Dann ist auch ein Post-Briefträger von hier, der Unterschlagung von Geldbriefen verdächtig, nach russisch Polen übergetreten, mit Zurücklassung von Frau und Kindern.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 22. Mai. Die gestern von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß der Herr Oberpräsident Horn zur Disposition gestellt sei, bestätigt sich. (Die „Bromberger Ztg.“ hält also trotz des ganz entschiedenen Dementis der „Kreuzzeitung“ die erstere Meldung doch aufrecht!) Wie man hört, hat Herr Horn selbst um die Entlassung von seinem hiesigen Posten gebeten. Der Grund dieses unerwarteten Ereignisses dürfte wahrscheinlich in der im „Moniteur“ veröffentlichten Erklärung des Grafen von der Goltz zu suchen sein.

Wirke, 22. Mai. [Verbrechen.] In einem an der Grenze der Neumark gelegenen Dorfe ist es seit längerer Zeit eine sehr gewöhnliche Erscheinung geworden, wenn eins oder mehrere der dasigen Gehöfte plötzlich in Flammen ausgeht und in kurzer Zeit in Asche gelegt wird. Das Dorf lebt mit einander in Feindschaft und bringt diese dadurch zur Geltung, daß einer dem andern sein Haus ansteckt. Andere Individuen legen Feuer in 5 oder 6 Gehöfte, um wenn diese dann gleichzeitig zu brennen anfangen, die Gelegenheit zu Raub und Diebstahl wahrzunehmen. So fabelhaft dies in heutiger Zeit klingen mag, so ist es doch buchstäblich wahr und in kürzester Zeit kamen diese Fälle in erschrecklicher Menge vor, daß während fast das halbe Dorf brannte, gemaltene Einbrüche, Diebstähle und Räubereien verübt wurden. Es ist dabei kein Wunder, daß bei diesen Bränden zuweilen auch Menschenleben verloren gehen. Einer der Wirthe, ein wohlhabender Mann, befand sich in voriger Woche nicht weit von seinem Gehöfte entfernt, als er dasselbe in vollen Flammen erblickte. Es war zwar am hellen Tage, aber als er hinaus kam, war das Haus schon dem Zusammensturz nahe. Der Mann hörte, daß mehrere seiner kleinen Kinder noch rettungslos in dem Gebäude waren. Er stürzt hinein, um sie zu retten. Kaum ist er in dem brennenden Hause verschunden, als auch dieses über ihn und seine Kinder zusammenstürzt. Man zieht ihn mit Feuerhaken aus dem brennenden Schutt hervor, er lebt unter den bestigigten Marten noch 14 Stunden und stirbt dann. Seine Kinder konnten nicht gerettet werden und wurden ein Opfer der Flammen. — Um der außerordentlichen Corruption dieser Gegend zu begegnen, werden ganz außerordentliche Maßregeln zu treffen sein, umso mehr, als das Verbrechen dort epidemisch haust. (Vid. 3.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Neumarkt, 26. Mai. [Zehrschaufel.] Unser landwirthschaftlicher Verein feierte heut sein drittes Zehrschaufel auf dem Plage in der Nähe der Keil'schen Brauerei, und verband mit demselben eine Ausstellung von Acker- und Wirthschaftsgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen, Sämereien, Flächen und Seidenzeugnissen. Um das vorbestimmte Ziel zu erreichen, war mit dem Zehrschaufel ein Vereinsmarkt verbunden, der reichliche Auswähl zum Ankauf von Gewinnen für die veranstaltete Verlosung darbot. — Wie wir hören, hat sich für dieselbe allgemeine Theilnahme gezeigt und sollen ungefähr 24,000 Loose (wovon 8000 allein in Breslau) abgesetzt worden sein. Bereits der frühe Morgen, dessen bedeckter Himmel noch nicht die angenehme Witterung des Tages hoffen ließ, führte zahlreiche Teilnehmer aus der Umgegend Neumarkts dem Feste zu, deren Menge sich durch die inzwischen eintreffenden Bahnzüge wesentlich vermehrte, zumal sich im Verlauf des Vormittags die Witterung immer freundlicher gestaltete. — Inzwischen waren die erwählten Commissionen auf dem Festplatze mit Prämirung der Schauthiere und Ausstellungsgegenstände, sowie mit dem Ankauf der Verlosungsobjecte andauernd beschäftigt, so daß sich erst in der 12. Stunde der Festzug ordnen und sonach mit der Glode das Fischen zum Beginn des Festes gegeben werden konnte. — Unter dem Vortritt des Festcomitês und unter Anführung der berittenen Festorden entwickelte sich der Zug munterhaft und hielt seinen Vorbeimarsch vor der Festtribüne, auf der sich der Vereins-Vorstand, die Honoratioren der Stadt und Umgegend, sowie ein reichlicher Damenfluß versammelt hatten. Den städtischen Wierden folgten würdige Repräsentanten der Rindviehweiden des Vereinsbezirkes, deren ausgezeichnete Exemplare bei der folgenden Prämirung auch entsprechende Würdigung fanden. Wenn hierbei die Aufmerksamkeit der Landwirthe genugsame Befriedigung fand, so wurde dieselbe im Allgemeinen durch die nun folgenden Festauszüge angeregt, und die allseitigen Beifallsrufe boten erfreuliche Anerkennung für die sorgsame Veranstaltung. Von den Domänen Falkenhain und Lampersdorf, Mariaböschchen und die Erbscholtzei Wischdorf wurden in verschiedener Weise die Heuernte und Kleerente dargestellt; wenn sich die Letztere bereits durch das Zuber neues Heu in sehr schöner Qualität auszeichnete, so geschah dies noch vielmehr durch die geschmackvolle Vorführung der Butterbereitung. Herr Weber aus Neumarkt hatte auf einem Wagen die Schüler und Schülerinnen der von ihm errichteten Industrie-Schule versammelt, die in ihren verschiedenen Beschäftigungen (Strohflöthen, Strohwäcken, Strumpfstricken und dergleichen) den Zweck der Anstalt derkegenwärtigen. Ebenso geschmackvoll war ein Gembinzug aus der Keil'schen Brauerei arrangirt und erweckte bei der vorgedrängten Mittagsstunde manch sehnsüchtiges Verlangen. — Bei dem zweiten

Vorbezug der Schauthiere fand die Prämirung statt, die sowohl an der Zahl als in der Qualität, allseitig befriedigte. Für Zuchthasche erhielten Prämien die Bauergutsbesitzer Fetzner, Jungnick, Wolff, Kommas. Für Zuchstuten Rittergutsbesitzer Frommholz aus Groß-Betersdorf, die Bauergutsbesitzer Laubitz, Hahn, Seydel, Rittergutsbesitzer Lieutenant Pölsch aus Schönbad, die Bauergutsbesitzer Hober, Kubmich, Haidolt, Lampe, Scholz. Für hengstföhlten Großbürger Haidler aus Kostenblut, die Bauergutsbesitzer Haidler und Springer. Für Wallachföhlten der Rittergutsbesitzer v. Klinging aus Lobetzing und Graf Vimborg-Syrum aus Peterwitz. Für Mutterföhlten: Rittergutsbesitzer v. Kalkreuth aus Digtorf, die Bauergutsbesitzer Steinig, Uebermuth, Jelsch und Rittergutsbesitzer v. Klinging. Für Arbeitspferde: Gutsbesitzer Richter aus Neuen, Schneider und Hejner.

Für Luruspferde: Rittergutsbesitzer Conrad aus Probstei. Für Zuchthiere: die Domänen Klämschdorf, Wischwig, Rauße, Mariaböschchen. Für Nutzföhl: die Domänen Klämschdorf, Groß-Peterwitz, Rauße, Mariaböschchen, Klein-Zanowitz, Wischwig und Ober-Stephansdorf. Für Kalben: die Domänen Groß-Peterwitz, Mariaböschchen, Klein-Zanowitz. Für Saugkälber: die Domänen Mariaböschchen, Elguth, Lampersdorf. Für Zuchtschweine: die Domänen Falkenhain, Frantenthal und Mariaböschchen. Für Zuchteber: die Domänen Klein-Zanowitz und Elguth. Für Mastriinder: die Scholtzei Wischdorf, die Domänen Klämschdorf, Klein-Zanowitz, Rauße. Für Mastschweine: Dominium Groß-Breja, Müller Heirig und Witwe Harting. Für Masthammel: die Domänen Frantenthal, Neuhof und Zieserwitz. Für Schafzucht: die Domänen Klein-Bogul, Jacobsdorf, Frantenthal und Elguth. — Ebenso sollen reichliche Prämien für andere Ausstellungs-Gegegenstände vertheilt werden sein, deren Mittheilung wir uns bis nach deren Veröffentlichung vorbehalten.

N. S. Wir erfahren noch, daß das schlesische landw. Central-Comptoir in Breslau eine silberne Medaille für Ausstellung eines Sortiments landw. Sämereien erhalten hat.

** Einem zweiten Bericht über dieses Zehrschaufel entnehmen wir Folgendes: „Schauwürdige Thiere, sehr schöne Pferde, Kinder u. waren in großer Anzahl aufgestellt, so daß die Prämirungs- und Ankaufs-Commissionen schwere Wahl hatten; besonders waren diesmal ausgezeichnete oldenburger Kühe und Bullen dort, wie auch oldenburger Kreuzung; von Schafen waren meist hochseine Negretti zur Schau gebracht; mehrere Aufmerksamkeiten erregten 2 kolossale Mastschweine, über 600 und 560 Pfd. schwer; außerdem war ein Eiderentenstall mit 3 Hennen dort. Die aufgestellten Ackergeräthe und Maschinen zeigten von der fortschreitenden Verbesserung, besonders die eisernen lamenger Vereins-Pflüge, welche sehr leicht und sich besonders auch für unebenem steinigem Land eignen, die Maschinenfabrik von Wirtele aus Schweidnitz hatte vielerlei gestellt, Nibel aus Breslau eine durable Drechsmaschine zu 4 Pferdekraft.

+ **Breslau, 27. Mai.** [Börse.] Bei matter Stimmung waren die Course weichen. Deherr. Credit-Aktien 86 1/2, National-Anleihe 72 1/2, Bantnoten 90 1/2-90 1/4. Eisenbahnaktien ohne Umfah, Fonds wenig verändert.

Breslau, 27. Mai. [Wittlicher Producten-Börsen-Bericht.] Weizen (pr. 2125 Pfd.) get. — Wap.; pr. Mai 64 Thlr. Br. Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; get. — Gr.; pr. Mai 41 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., Juli-August 42 1/2 Thlr. Br., 42 Thlr. Gld., August-September 43 Thlr. Br., September-October 43 1/2 Thlr. Br., October-November — —. Hafer get. — Scheffel; pr. Mai 22 Thlr. Gld. Rüböl wenig verändert; get. — Gr.; loco 16 Thlr. Br., 15 1/2 Thlr. Gld., pr. Mai 15 1/2 Thlr. bezahlt, Mai-Juni 15 1/2 Thlr. Br., 15 1/2 Thlr. Gld., Juni-Juli 14 1/2 Thlr. Br., Juli-August 14 1/2 Thlr. Gld., August-September 13 1/2 Thlr. Br., September-October 13 1/2 Thlr. Gld. und Br. Spiritus fest; get. — Quart; loco 14 1/2 Thlr. bezahlt, pr. Mai 14 1/2 Thlr. bezahlt u. Br., Mai-Juni und Juni-Juli 14 1/2 Thlr. bezahlt u. Gld., Juli-August 14 1/2 Thlr. bezahlt, August-September 15 Thlr. Gld., September-October 15 1/2 Thlr. Gld. Zint ruhig.

Die Börsen-Commission.

Vorträge und Vereine.

x Breslau, 26. Mai. Die pro Mai abgehaltene Generalversammlung des Vereins für Stenographie nach Stolze wickelte sich erhellend in dem inneren Angelegenheiten ab und besprach dann die Theilnahme an dem Stiftungsfeste des hiesigen Gabelberger'schen Stenographen-Vereins, zu welchem dieser freundlichst eingeladen hatte. Es folgten dann mangelnde Mittheilungen aus Schriften und Briefen. — In Betreff der Ausbreitung des Stolze'schen Systems in Schlesien in jüngster Zeit wurden Kreuzburg, Landesbut, Ober-Salzbrunn nebst benachbarten Dörfern u. als Orte, und die Lehrer Dr. Leichmüller in Kreuzburg, Steigmann in Landesbut, Brendel, Anjorge, Jensch und Reimann in und bei Salzbrunn und Andere als frischer Zuwachs an Förderer der Kurzschrift Stolze's in unserer Provinz genannt. — Zum Oster-Examen der Johanneschule zu Danzig haben die Mitglieder des stenogr. Kränzchens, 8 Primaner, 4 Secundaner und 5 Schüler der unteren Klassen stenographische Probestriphen geliefert. Die Herren der Schuldeputation interessirten sich sehr für diese Sache, zumal da in dem Schulprogramme sich der Bericht des Director Pöschin, den derselbe in Betreff der Stenographie an das Provinzial-Schul-Kollegium abgegeben hatte, vollständig abgedruckt fand. — Nächstens erscheint eine Uebersetzung des Stolze'schen Systems auf die ungarische Sprache von Jenz Wessly zu Pesth.

A. Am zweiten Pfingsttage feierte der Norddeutsche Stenographenbund seine Jahresversammlung in Freiburg. Dieser Bund wurde im J. 1861 am 20. Mai — dem Geburtstag Stolze's — auf dem Größberg von 40 Stellvertretern der Stolze'schen Stenographie gestiftet und umfaßt die stenogr. Vereine zu Breslau, Gubrau, Hirschberg, Landesbut, Liegnitz, Lissa (poln.), Dels. Ihm nebengeordnet sind: Der Westdeutsche Stenographenbund, der Bund der gestifteten Feder (Vorort Sohrau), der Norddeutsche Stenogr.-Bund, der Verband der stenogr. Vereine in den sächsl. Landen und der allgemeine schweizerische Stenogr.-Verein. Die Zahl aller diesen Verbänden untergeordneten und der noch keinem größeren Verbände angehörenden Vereine, welche die Stolze'sche Stenographie pflegen, beträgt zusammen mehr als hundert. Alle umflingt das Band der Eintracht, die nicht getrübt ist durch irgend eine Meinungsverschiedenheit betrefß des Systemes, welchem sie anhangen und das sie zu verbreiten suchen: alle erkennen als einzigen Richter in dieser Angelegenheit den in Berlin lebenden Stifter Stolze, resp. die Urtheile der Prämia-commission an, deren Vorherrscher er ist. — Die Verammlung am 25. Mai war leider wegen des vorangegangenen Regenwetters nicht sehr zahlreich besucht; es waren nur vertreten die Vereine Breslau, Hirschberg und Schreiberhau. Vesperer, gegründet durch Lehrer Winkler, erklärte seinen Anschluß und wurde als achter im Bunde aufgenommen. Die Verhandlungen nahmen die Zeit von 10 1/2 bis 1 1/2 Uhr in Anspruch. Auswärtige Vereine, z. B. Magdeburg, hatten brieflich ihre Glückwünsche eingekendet, der stenogr. Verein Carisfa in Hirschberg sandte um die Mittagsstunde einen telegraphischen Gruß. Aus den Verhandlungen, zum Theil nicht von allgemeinerem Interesse, heben wir nur Folgendes hervor. Die dem Bunde angehörenden Vereine Schlesiens und Poens sind durch die Statuten verpflichtet, zum 1. October jedes Jahres ihr jedesmaliges Mitgliederverzeichnis behufs Aufnahme in den in Berlin erscheinenden stenogr. Almanach nach Breslau einzuschicken. Bisher haben die Vereine nur die ihnen wirklich angehörenden Mitglieder aufgeführt. Es wird ihnen von jetzt an zur Pflicht gemacht werden, auch solche Personen, die außerhalb des Vereines leben, aber als Anhänger der Stolze'schen Stenographie bekannt sind, aufzuführen (natürlich als Nicht-Mitglieder), damit auf diese Weise nach und nach sich herausstelle, wie viel Befenner Stolze überhaupt zählt. Um Letzteres zu erreichen, soll auch den übrigen Verbänden Deutschlands anheimgestellt werden, ob sie nicht ein Gleiches in ihrem Kreise anzuordnen für gut befinden möchten. — In jedem Frühjahr sind von den Vereinen des Bundes Jahresberichte an den Haupt-Verein nach Breslau einzuschicken. Damit diese Berichte etwas umfangreicher und eingehender als meistens bisher ausfallen möchten, wird beschlossen, durch das Organ des Bundes, die stenogr. Wäiter aus Breslau, den Vereinen circa 30 Fragen vorzulegen, deren Beantwortung ihnen Gelegenheit giebt, sich über Alles, sie betreffende, auszusprechen. — Nach eigenemommenem Mittagsmahle, dem es an Toasten auf das Wohl Stolze's, des Bundes u. s. w. nicht fehlte, wurde ein Spaziergang nach Fürstenstein unternommen, der von ganz leiblichem Wetter begünstigt war.

o **Görlitz, 26. Mai.** [Der Genossenschaftstag.] Heut Abend 8 Uhr traten im Stadtverordneten-Saale die Vertreter der einzelnen Genossenschaftsvereine zur Wahl der Bureau für den Vereinstag zusammen. Herr Stadtrath Halberstadt, Vorsitzender des hiesigen Vorkaufvereins, begrüßte in kurzer Rede die Anwesenden, in welcher er speziell darauf hinwies, daß ein Jeder, der dem Streben der Genossenschaften sich anschließen und ihm diene, an der Hebung der Volkswohlfahrt arbeite. Im Namen des görlitzer Vereins rief er Allen ein bezeichnendes „Willkommen“ zu. Nach ihm nahm Schulze-Delisch das Wort, und entwarf einen Ueberblick über das große Feld der Anträge, die dem Vereinstage zur Erledigung vorliegen. Sie be-

stehen eines Theils aus Anträgen einzelner Vereine, anderntheils aus Anträgen der Anwaltschaft. Erstere gliedern sich wiederum in dreierlei Arten und zwar in solche, die a) nur Vorkaufvereine, b) allgemeine Genossenschafts-Angelegenheiten und c) Rohstoff-Associationen betreffen. Redner macht den Vorschlag, nur die Beratungen über Vorkaufvereine zur Erledigung zu bringen, alle übrigen Fragen aber einer vorbereitenden Commission zur Berichterstattung für den nächsten Vereinstag zu übergeben, wo demnächst dieselben ihre endgiltige Erledigung finden sollen. Auf die Tages-Ordnung des gegenwärtigen Vereinstages werden durch Beschluß der Versammlung folgende Punkte gestellt:

1. Die Frage über ein gegenseitiges Incaffogeschäft von Wechseln mit oder ohne Provision.
2. Die Frage über Dedung bei ausscheidenden Mitgliedern wegen der in der Zeit ihrer Mitgliedschaft übernommenen Verpflichtungen.
3. Ueber Zulassung von Prologationen.
4. Ueber den Stand der Genossenschaften in der Gesehzgebung Preußens.
5. Ueber Zeit, Ort und Besichtigung des nächsten Vereinstages.
6. Bericht über den Organisationsplan der Anwaltschaft wegen des Verhältnisses der Unterverbände zu dem Genossenschaftswesen.

Nächst der Feststellung der Tagesordnung, wobei sich über einzelne Punkte nur eine Debatte erhob, wurde zur Wahl des Bureau's geschritten. Es wurden gewählt:

Präsident: Herr Schulze-Delisch; 1. Stellvertreter: Herr Sörge aus Giesleben; 2. Stellvertreter: Herr Halberstadt aus Görlitz. Zu Schriftführern: 1) Herr Ingenieur Bernide aus Görlitz, 2) Herr Nembat Freising aus Liebenwerda, 3) Herr Bürgermeister Kunemann, 4) Herr Advokat Prod aus Zwidau. — Außer den bereits namhaft gemachten Städten waren noch die Vertreter folgender Ortschaften anwesend: Völschitz bei Dresden, Liebenwalde, Zwidau, Herberg, Mühlheim a. d. Ruhr, Delisch, Galle, Jörbig, Wiesbaden, Roschod, Rottenburg O/L, Lissa, Landsberg a. W., Hellestadt, Hamburg, Königsberg i. N., Potsdam, Pajemall, Poganowo, Weimar, Merleburg, Freiburg a. d. Unstrut, Osterfeld, Glauchau, Wschersleben, Glasbütte, Schafstet, Königstein, Burgardtswalde bei Welsenstein, Giesleben, Roswig, Brandenburg, Lüneburg, Krossen, Wolfenbüttel, Greifenbähnichen, Mügeln, Domisch, Frankfurt a. M., Rattowitz, Weplar, Utstiedt, Berleberg, Greifenhagen, Stettin, Saarbura, Königsberg i. Pr., Hettstedt, Köthen, Doberan, Merane, Kolbus, Hirschberg, Halberstadt, Goldap. — Schulze-Delisch hat definitiv angekündigt, Donnerstag, den 28. d. M., Nachmittags 6 Uhr, einen politischen Vortrag im National-Verein zu halten.

Abend-Vost.

Δ Von der polnischen Grenze, 27. Mai. [Niederlage der Russen.] Gestern hat in der Nähe von Laß auf der Straße zwischen Lody und Kolisch ein Gefecht stattgefunden, wobei 2 Rotten russische Infanterie gänzlich aufgerieben wurden. Mittelft Extrazuges kamen circa 300 Mann Militär in Sosnowice an, welche sich dort wahrscheinlich von den Strapazen der letzten Tage ausruhen sollen. Abends 10 Uhr fuhr wieder per Extrazug 300 schon ausgerückte Truppen von Sosnowice nach Gienfchau. Auf das Militär, welches den so eben von Warschau in Raitowitz eingetroffenen Schnellzug begleitete, wurde in der Nähe von Klonnic von Seiten der Insurgenten geschossen. Der Maschinenführer (ein geborener Sachse) wurde von den auf der Lokomotive stehenden Soldaten aufgedrückt, schneller zu fahren, konnte aber diesem Verlangen beim besten Willen nicht nachkommen, da sich der Zug im Augenblick auf einer bedeutenden Steigung bewegte; demzufolge wurde der Maschinenführer, als der Zug in Gienfchau angekommen war, von den Soldaten durchgeprügelt, da diese das langsamere Tempo, in dem der Zug fuhr, dem bösen Willen des vollständig unschuldigen Lokomotivführers zuschrieben.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 27. Mai. Der Ministerpräsident v. Bismarck hielt zum Schluß des Landtages folgende Rede: „Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages! Seine Majestät der König haben mir den Auftrag zu erteilen geruht, die Sitzungen der beiden Häuser des Landtages der Monarchie in Allerhöchstherrm Namen zu schließen.“

Die Regierung Seiner Majestät hatte bei der Eröffnung dieser Sitzungsperiode den Wunsch und das Bestreben kundgegeben, ein einmüthiges Zusammenwirken mit den beiden Häusern des Landtages herzustellen. Die bestehende Verfassung und die gemeinsame Hingebung für das Wohl des Landes und die Ehre der Krone waren als die Grundlage bezeichnet worden, auf welcher dieses Ziel zu erreichen sein werde. Nach dem Ergebnis der Thätigkeit des Landtages in den verfloffenen vier Monaten ist dieser Wunsch jedoch im Wesentlichen unerfüllt geblieben. Es sind zwar einige Spezial-Gesetze, welche erwünschte Verbesserungen der bestehenden Gesehzgebung bewerkten, zur Erledigung gekommen. Auch haben die Vorschläge zur Verbesserung der Lage der hilfbedürftigen Invaliden die Zustimmung des Landtages erhalten. Ebenso kann mit Befriedigung hervorgehoben werden, daß die Ueberkunft der Elb-Ackerstaaten über die Regulierung des Elbpolles, so wie die Handels- und Schiffahrts-Verträge mit der königlich belgischen Regierung eine bereit Aufnahme gefunden haben. Dagegen ist die Berathung des Staatshaushalts-Etats für das laufende Jahr, obwohl derselbe sogleich mit dem Beginn der Sitzungen vorgelegt worden, nicht zum Abschluß gebracht.

Das Haus der Abgeordneten ist schon durch die Kundgebungen, von welchen der Beginn seiner Arbeiten begleitet war, insbesondere aber durch die an des Königs Majestät gerichtete Adresse vom 29. Januar d. J. in einen schroffen Gegensatz zu der Regierung getreten, und obgleich an dasselbe durch den allerhöchsten Erlaß vom 3. Februar d. J. die erste Aufforderung ergangen war, sowohl durch Anerkennung der in der Verfassung den verschiedenen Gewalten gesetzten Schranken, als durch bereitwilliges Eingehen auf die landesväterlichen Absichten Sr. Majestät des Königs das Werk der Verständigung zu ermöglichen, so ist doch das Haus in seiner dieser Verständigung widerstrebenden Haltung verblieben; namentlich hat dasselbe durch weitgreifende Verhandlungen über die auswärtige Politik die Wirksamkeit der Regierung Sr. Majestät zu lähmen gesucht und dadurch die Aufregung in den an Polen angrenzenden Provinzen wesentlich gesteigert. Das Haus der Abgeordneten hat nicht Bedenken getragen, den Entstellungen und Angriffen der Gegner der preussischen Regierung Ausdruck zu geben und Besorgnisse wegen äußerer Gefahren und kriegerischer Verwickelungen zu erregen, zu denen die Beziehungen der Regierung Sr. Majestät zu den auswärtigen Mächten keine begründete Veranlassung gaben. Schließlich hat das Haus in der Adresse vom 22. d. Mts. der Regierung die ihm verfassungsmäßig obliegende Mitwirkung überhaupt zu versagen erklärt; hiermit ist der Schluß seiner Beratungen unvermeidlich geboten.

Die Regierung Sr. Majestät kann es nur tief beklagen, daß die Erledigung der dem Landtage vorgelegten Finanz-Gesetze, und namentlich die zeitige Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1863 auf diese Weise vereitelt worden ist, und behält sich die Entschließung über die Wege vor, auf welchen dieselben zum Abschluß zu bringen sein werden. Die Regierung Sr. Majestät erkennt den vollen Ernst ihrer Aufgabe und die Größe der Schwierigkeiten, welche ihr

entgegenzutreten; sie fühlt sich aber stark im Bewusstsein, daß es die Bewahrung der wichtigsten Güter des Vaterlandes gilt, und wird daher auch das Vertrauen festhalten, daß eine besonnene Würdigung dieser Interessen schließlich zu einer dauernden Verständigung mit der Landesvertretung führen und eine gedeihliche Entwicklung unseres Verfassungslebens ermöglichen werde.

Im allerhöchsten Auftrage Seiner Majestät des Königs erkläre ich hiermit die Sitzung der beiden Häuser des Landtages für geschlossen.

[Angekommen 7 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolffs L. B.)

Berlin, 27. Mai. Grabow, die Sitzung schließend, sagt: Er sei der lebhaften Zuversicht, das preussische Volk werde sich, ohne die Bahnen strengster Gefeslichkeit nur einen Augenblick zu verlassen, im heftig entbrannten Verfassungskampfe treu und fest um die beschworene Verfassung und seine Vertreter schaaren, und das Palladium seiner erworbenen und vertheidigten Rechte und Freiheiten gegen jede verfassungswidrige Oetrovirung heilig halten und schützen. Hoch lebe der König! Gott schütze das Vaterland!

[Angekommen 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolffs L. B.)

Königsberg, 27. Mai. Eine heute anberaumte außerordentliche Versammlung der Stadtvorordneten, behufs Rathung einer Adresse an den König, wurde von der hiesigen Regierung verboten.

[Angekommen 9 Uhr 15 Min. Abends.] (Wolffs L. B.)

Die Collecte für die schlesische evangel. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt, welche am nächsten Sonntage in allen evangelischen Kirchen der Provinz eingesammelt werden soll, sei auch diesmal allen denen, welche gern ihre Liebe wahrhaft Bedürftigen und ebenso Würdigen erweisen wollen, dringend empfohlen. Edle Freunde und Wohlthäter der Anstalt haben zwar bereits viel für dieselbe gethan, so viel, daß vom künftigen Jahre ab schon wieder eine Erhöhung der Pension (von 20 Thlr. auf 22 Thlr.) zu erwarten steht. Doch selbst 22 Thlr. an jährlicher Unterstützung für eine ganze meist zahlreiche und nur mit wenigen Ausnahmen ganz arme und mittellose Familie — wie wenig ist's immer noch, um auch nur die dringende Noth von den Wittwen und Waisen derer abzuwenden, die es sich wohl verdient haben, daß ihre Hinterbliebenen nicht — Hunger leiden.

Es ist vielleicht zum letztenmale, daß ich als Leiter der Anstalt die Jahres-Collecte der christlichen Liebe und Barmherzigkeit empfehle. Nach einem 10jährigen Wirken an der Anstalt bin ich entschlossen und halte ich es für meine Pflicht, mit dem Schlusse dieses Jahres von der Leitung der Anstalt zurückzutreten, um frischer und reicher Kräfte an meine Stelle treten zu lassen. Zwar ist mir von mancher Seite her die ehrende Versicherung gege-

ben worden, daß ein ferneres Verbleiben in meiner Stellung für die Anstalt kein Schaden sein würde. Was jedoch Einzelne denken und urtheilen, ist darum noch nicht das Urtheil Aller. Dies Gesamturtheil kennen zu lernen, dazu bietet die bevorstehende Collecte ein sicheres Mittel. — Ein spärlicher oder ein recht reichlicher Ertrag der Collecte wird die Stimme der Provinz für oder gegen meinen Entschluß abgeben. Das Eine wie das Andere wird mich meinen Entschluß zu scheiden oder zu bleiben in weitere Erwägung ziehen lassen.

Für alle Freunde der Anstalt, welche am nächsten Sonntage verbindert sein sollten, das Gotteshaus zu besuchen, sei bemerkt, daß alle Herren Geistlichen, sowie ich selbst, mit Freuden bereit sein werden, jede Liebesgabe dankbar in Empfang zu nehmen und an diesen Dank wird sich anschließen der reichste Segen von den gegenwärtig 524 Lehrer-Wittwen- und Waisen-Familien über jeden freundlichen Geber, sowie über die Alle, welche sich auf dem Gebiete unseres Liebeswerkes ähnliche bleibende Ehrendenkmäler setzen, wie es von vielen edlen, noch lebenden Wohlthätern der Anstalt durch reiche Zuwendungen und Stiftungen, durch so manches wahrhaft in Gott gethane Werk bereits geschehen ist, und wie es die Namen der bereits in Gott ruhenden Wittwen- und Waisen-Freunde ausprechen, die Namen: Wilhelm Lichtenfeldt, Helene Gräfin v. Pfeil, Prof. Dr. Henschel, Cameron, Isold v. Johnston, M. C. Schimmel, Friederike Gerstenberger, Louise Fischer, S. Fiedig, Friedrich August Wagenknecht. Ihr Gedächtniß bleibt im Segen!

Breslau, den 26. Mai 1863. Dietrich, Senior zu St. Bernhardin, z. B. Direktor der schles. evang. Schullehrer-Wittwen- und Waisen-Unterstützungs-Anstalt.

Als Verlobte empfehlen sich: Marie Mohr, Carl Minuth.

Die am 26. d. M. vollzogene eheliche Verbindung unserer jüngsten Tochter Marie mit dem Kaufmann Herrn Richard Hoffmann zu Breslau zeigen wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung hierdurch an.

Berlin, den 27. Mai 1863. [5291] G. Bartz und Frau.

Verbundene: Richard Hoffmann, Marie Hoffmann, geb. Bartz.

Ihre heute zu Schweibühn vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an: Ernst Leisner, Ottilie Leisner, geb. Karisch.

Waldenburg, den 26. Mai 1863. [5291] G. Bartz und Frau.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ottilie, die immerwahr, von einem gesunden Mädchen, zeige ich Freunden und Bekannten ergebenst an.

Breslau, den 26. Mai 1863. [5284] Siegmund Sachs.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr starb nach mehrwöchentlichen schweren Leiden mein geliebter Mann, der königliche Kreis-Gerichts-Secretär, Kanzlei-Director Reinhold Schreiner, was ich Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung tief betrübt ergebenst anzeige.

Heute Nachmittag 4 1/2 Uhr starb nach mehrwöchentlichen schweren Leiden unser lieber Colleague, der königliche Kreis-Gerichts-Secretär, Kanzlei-Director Reinhold Schreiner. Er war uns im wahren Sinne des Wortes ein guter, aufrichtiger Freund und Colleague. Sein Andenken wird für uns ein dauerndes sein.

Heute Morgen vor 9 Uhr verschied am Nervenschlage meine Schwiegermutter, die verw. Frau Faktor Langner, Sophie, geborene Albrecht, im 83. Jahre. Diese Anzeige allen theilnehmenden Freunden und Bekannten im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 27. Mai 1863. [4841] F. Schadow sen., Leber-Maaren-Fabrikant u. Tapezier.

Gottes unerforschlicher Rathschluß endete heute nach langen schweren Leiden das Leben unserer innigstgeliebten Tochter, Schwester und Schwägerin, der Jungfrau Emilie Zschau, in dem Alter von 26 Jahren. Diese Anzeige widmen ihren Freunden und Bekannten: Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Heute Morgen 10 Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden, mein innigst geliebter Mann, der königliche Forstmeister A. D. Wilhelm Blasche, in seinem 63. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt, statt jeder besonderen Meldung, an: Die trauernde Witwe Bertha Blasche, geb. von Jannschowska.

Bad Landeck, den 25. Mai 1863. [5282]

Verlobung: Fräul. Amelie v. Bloß mit Hrn. Lieut. v. Wolf in Potsdam. Ehel. Verbindung: Herr Hauptm. Rud. Pohl mit Fräul. Clara Köber in Halle. Geburten: Ein Sohn Herrn Hauptmann v. Spons in Potsdam, eine Tochter Herrn Prem.-Lieut. v. Düring in Hannover.

Todesfälle: Frau Emma v. Siskradt in Berlin, Hr. Partikulier Jacob Abr. Kränkel im vollendeten 84. Lebensjahre in Reife, Hr. Partikulier Gottfried Purfers im 71. Lebensjahre in Breslau.

Bresl. Pferderennen 1863. Das Rennen am 2. Juni d. J. findet nicht, wie angekündigt, Nachmittags 1 Uhr, sondern Nachmittags 4 Uhr statt.

Handw.-Berein. Heute, statt des angekündigten Vortrages, Hr. Th. Delsner: Die Genossenschaft und der Staat.

Versammlung des Vereins Breslauer Aerzte, heut Donnerstag, 28. Mai, Abd. 7 Uhr, im Café restaurant.

Theater-Repertoire. Donnerstag, den 28. Mai. Gastspiel des Hrn. Flüggens, vom königl. Hoftheater zu Hannover. „Graf Esfer.“ Trauerspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. (Graf Esfer, Hr. Flüggens.)

Freitag, den 29. Mai. Viertes Gastspiel des Hrn. Heinrich Triebler, vom Thalia-Theater zu Hamburg. Neu einstudirt: „Von Sieben die Hässlichsie.“ Lustspiel in 4 Akten, nach Gold's Erzählung von L. Angely. (Seremias Ambrosi, Hr. Triebler.)

Sommertheater im Wintergarten. Donnerstag, 28. Mai. (Gewöhnl. Preise.) Zum zweiten Male: „Diogenes und Alexander der Große, oder: Die Nachtwächter von Berlin.“ Fastnachtsspiel mit Gesang und Tanz in drei Akten und 8 Bildern von A. Salingré. Musik von A. Lang. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.

Reffource zur Geselligkeit. General-Versammlung Mittwoch, den 3. Juni d. J., Abends 8 Uhr. Gegenstand: Wahl des neuen Reffourcenlocals. [5285]

Volksgarten. Heute Donnerstag den 28. Mai: großes Konzert. In der Arena: große Vorstellung der anglo-amerikan. Gymnastik-Gesellschaft. Näheres die Anschlagsettel und Programme.

Ein edle Menschen! Eine gebildete Familie ist durch langwierige Krankheit und durch den Tod ihres Ernährers schwer geprüft und in traurige Lage versetzt worden; die entbehrlichsten Sabeligkeiten sind geopfert und die Wittve mit ihren 4 unmündigen Kindern befindet sich nun ohne alle Stütze und blutarm in drückender Noth, die sie nöthigt, theilnehmende Herzen hiermit um eine Unterstützung ergebenst anzusprechen.

Soeben ist erschienen und durch A. G. Sohorsky's (L. F. Masko) Buchhandlung zu beziehen: [4852]

Frauenwirthschaft, von Moritz von Pritwitz. Geh. Preis 1 Thlr. An bekannten und täglich vorkommenden Dingen will der Verfasser den Frauen zeigen, welche wichtige Rolle dieselben in dem volkswirtschaftlichen Leben der Menschen und in deren gesellschaftlichem Verstande spielen. Er hofft ihnen die Ueberzeugung zu verschaffen, dass sie keine Veranlassung haben, die Männer um ihren scheinbar größeren Wirkungskreis zu beneiden, indem er sie darauf aufmerksam macht, welchen bedeutenden Einfluss die Frauen trotz ihres anscheinend kleinen und beengten Wirkungskreises und ihnen selbst unbewusst auf das Wohlbehinden des Menschengeschlechts haben.

Verlag von F. A. Herbig in Berlin. Extrazug nach Dresden, in die sächsische Schweiz und zurück. Sonnabend, den 13. Juni Abends. Die Billets sind 8 Tage gültig. Rückfahrt mit jedem beliebigen Personenzuge.

II. Klasse incl. Logis, Beköstigung, Theater und Bergnügungen 20 Thlr. III. Klasse incl. Logis, Beköstigung, Theater und Bergnügungen 16 Thlr. Anmeldungen und Näheres in den angezeigten Commanditen, in der hiesigen Industrie-Ausstellung und bei mir bis spätestens den 4. Juni d. J. [4851]

Louis Stangen. Für Haushaltungen und öffentliche Anstalten. Unauslöschliche Dinte zum Zeichnen der Wäsche, ohne besondere Vorbereitung mittelst einer Stahl- oder Gänsefeder, die Wäsche 7 1/2 Sgr. [4843] S. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

Kunst-Ausstellung. Die erste Abtheilung derselben ist nur noch bis Sonntag, den 31sten Mai, Abends 6 Uhr, zu sehen. Montag, den 1. und Dinstag, den 2. Juni bleibt die Ausstellung wegen des neuen Arrangements geschlossen. — Mittwoch, den 3. Juni wird die zweite Abtheilung eröffnet sein. Eintrittspreis 5 Sgr. [4845]

Reife-Brieger Eisenbahn. Die Herren Actionaire der Reife-Brieger Eisenbahn werden zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung auf Freitag den 12. Juni d. J., Nachmittags 4 Uhr, im Saale des hiesigen Café restaurant ergebenst eingeladen.

Außer den im § 20 des Statuts bezeichneten regelmäßigen Gegenständen kommt der Antrag eines Actionairs auf Abänderung der im 1. Statuten-Nachtrage enthaltenen Bestimmung, betreffend den Wohnsitz der Mitglieder des Directorii, sowie auf Verlegung des Verwaltungssitzes, zur Verabhandlung und Beschlussnahme. Wer der General-Versammlung beiwohnen will, hat nach § 25 des Statuts unter Ueberreichung eines doppelten, von ihm unterzeichneten Verzeichnisses der Nummern seiner Actien, die letzteren spätestens Donnerstag den 11. Juni d. J. im Gesellschafts-Bureau hieselbst — Palm- und Brunnstraßen-Ecke, 1. Etage, — vorzulegen, oder auf eine dem Directorium genügende Weise deren am dritten Orte erfolgte Niederlegung nachzuweisen. Das eine der überreichten, mit dem Gesellschaftsiegel und der Stimmenzahl versehene Verzeichniß wird zurückgegeben und dient als Einlaßkarte. [4821] Breslau, den 23. Mai 1863. Directorium.

Extrazüge nach Dswitz und Obernigt. Am 24. Mai d. J. und an den folgenden Sonn- und Festtagen werden bis auf Weiteres wieder von hier nach Dswitz (Oberbrücke) und Obernigt Extrazüge zu ermäßigten Preisen abgefahren.

Abfahrt von Breslau: 2 Uhr Nachmittags. Rückfahrt von Obernigt: 8 Uhr 21 Min. Abends. Abfahrt von der Oberbrücke: 8 Uhr 50 Min. Abends. Fahrgehd für Hin- und Rücktour: Breslau-Oberbrücke: III. Klasse 3 Sgr., II. Klasse 5 Sgr.; Breslau-Obernigt: II. Klasse 9 Sgr., I. Klasse 14 Sgr. [4628] Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Sächsische Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden. Versicherte Hypotheken, welche doppelte Sicherheit für Capital und Zinsen gewähren, werden kostenfrei nachgewiesen durch die General-Agentur Breslau, Eugen Heymann. [4182]

Die Sächs. Hypotheken-Versicherungs-Gesellschaft in Dresden. übernimmt: 1) Versicherung hypothekarischer Forderungen gegen Substitutions-Verlust, 2) Versicherung des Grundstücks gegen Substitutions-Verlust bis zu einem gewissen Theile des von der Gesellschaft ermittelten Taxwerthes, 3) Versicherung der Zinsen hypothekarischer Forderungen gegen unpünktliche Zahlung und Substitutions-Verlust.

Nähere Mittheilungen werden gemacht und Anträge angenommen durch die General-Agentur Breslau, Eugen Heymann. [4181]

Drnontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisenproduction. General-Versammlung am 26. Juni 1863. Die Actionaire der Drnontowitzer Actien-Gesellschaft werden hierdurch zu der am 26. Juni 1863, Nachmittags 5 Uhr, im Saale des „Englischen Hauses“ hieselbst, Mohrenstraße Nr. 49, abzuhaltenden 6. ordentlichen General-Versammlung eingeladen.

Zweck derselben ist, außer der im § 36 der Statuten vorgeschriebenen Berichterstattung, Beschlussfassung über eine Abänderung der Statuten behufs Umwandlung der Quittungsbogen in Vollactien und die dadurch bedingte Verminderung des Grund-Capitals. Bezüglich der Berechtigung resp. Legitimation zur Theilnahme an der General-Versammlung und der Schlussfrist einzubringender Anträge verweisen wir auf die §§ 30, 33 und 36 der Statuten. Die nach § 30 zur Theilnahme erforderliche Anzahl Actien resp. der Nachweis über den Besitz derselben ist bis spätestens den 24. Juni, Mittags 12 Uhr, im Lokale der Gesellschaft, Ritterstraße Nr. 60 (par terre) niederzulegen. Berlin, den 23. Mai 1863. [4813] Der Verwaltungsrath.

Eine Eisengießerei und Maschinen-Fabrik ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für den sehr billigen Preis von Thlr. 13,000 bei entsprechender Anzahlung bald zu verkaufen. Das Etablissement hat eine höchst günstige Lage, ist sehr rentabel und noch im Betriebe. Reflectanten erfahren Näheres unter Chiffre H. L. 11 poste restante Breslau. [5257]

Weinhandlung von F. Shea, Schußbrücke Nr. 77, auch Eingang Ring Nr. 30 (altes Rathhaus), empfiehlt ihre neu renovirten Wein-Vollatitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität nebst feinsten Räder. [4706] Auf Wunsch wird in separaten Zimmern servirt.

Zuverlässige Brückenwagen sind in allen Größen wieder vorrätzig und billigst unter Garantie bei Gotthold Clafon, Neufeststraße 63. [4834]

Weißer amerikan. Pferdezahl-Mais, von Sendung des Herrn J. F. Poppe u. Co. in Berlin, empfehlen zu herabgesetzten Preisen Gebrüder Staats, Carlstraße 28. [4482]

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1347 die Firma: „Simon Vie“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Simon Vie hier, heut eingetragen worden. Breslau, den 20. Mai 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. In unser Firmen-Register ist Nr. 1348 die Firma „H. Noose“ hier, und als deren Inhaber der Kaufmann Heinrich Noose hier heute eingetragen worden. Breslau, den 20. Mai 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. In unser Gesellschafts-Register ist Nr. 316 die von den Kaufleuten Wilhelm Selling und Theodor Selling, beide hier, am 20. April 1863 hier unter der Firma „W. & Th. Selling“ errichtete offene Handels-gesellschaft heute eingetragen worden. Breslau, den 20. Mai 1863. Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Nothwendiger Verkauf. Kreis-Gericht zu Gleiwitz. Das dem Kaufmann Ignaz Lubowski gebörige, im Hypothekenbuch der Stadt Gleiwitz unter Nr. 70 verzeichnete und dafelbst auf der Pfarrgasse belegene massive Haus, abgesehrt auf 6510 Thlr., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe soll am 5. November 1863, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, im hiesigen Kreisgerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 22, subhastirt werden. Die unbekannteten Real-Prätendenten werden aufgefordert, zur Vermeidung der Präclusion, ihre Ansprüche spätestens in diesem Termine anzugeben.

Die dem Namen und Aufenthalte nach unbekannteten Erben der Wittve Tyrlichin werden hierzu öffentlich vorgeladen. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem Gerichte zu melden. Gleiwitz, den 16. April 1863. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheil.

Nothwendiger Verkauf. Die dem Maurermeister Otto Klob gebörige Hausbesitzung sub Hypotheken-Nr. 336 zu Zabrze, abgesehrt auf 6034 Thlr. 5 Sgr. 2 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserem Prozeßbureau C. II. einzusehenden Taxe, soll am 4. November 1863, von Vormittags 11 1/2 Uhr ab, an unserer Gerichts-stelle hieselbst

notwendig subhastirt werden. Diejenigen Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus den Kaufgeldern Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Anspruch bei dem unterzeichneten Gerichte zu melden. Neuthen O.S., den 15. April 1863. Königl. Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. Königl. Kreis-Gericht, Erste Abtheil. zu Ratibor. Das den minorenen Geschwistern Pieczarek und Genossen gebörige Bauergut Hypotheken-Nr. 108, Groß-Peterwitz, geschätzt auf 6,174 Thlr. 16 Sgr. 8 Pf. — soll am 14. September 1863, von Vormittags 11 Uhr ab an hiesiger Gerichtsstelle zum Zwecke der Auseinandersetzung subhastirt werden.

Alle unbekannteten Realprätendenten werden aufgefordert, sich zur Vermeidung der Präclusion spätestens in dem Termin zu melden. Der dem Aufenthalt nach unbekanntete Bauer-gutsbesitzer Jacob Schaubert wird zu diesem Termin hierdurch öffentlich geladen. Ratibor, den 8. Februar 1863. [347] Königl. Kreis-Gericht. Erste Abtheilung.

Nachlass-Auktion. Aus dem Nachlass des Herrn Geheimen Rath Koch sollen morgen Freitag, 29. Mai, Vorm. von 9 Uhr ab, Klosterstraße Nr. 1a, zweite Etage, einige Möbel, mehrere Delgemälde, Porzellan-Figuren, Haus- und Küchengeräthe, sowie Nachmittags von 3 Uhr ab circa 200 bis 300 Bücher juristischen Inhaltes meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigert werden. Saul, Auktions-Commissarius.

Pianos und Flügel verkauft N. Stelzer, Instrumentenbauer alte Taschenstr. 16, in der Laterne. [5287]

Die Weinhandlung en gros von M. Kempinski,

56, Ring 56, Raschmarktseite,

ist durch Einkäufe in Ungarn und am Rheine in den Stand gesetzt, reingehaltene Ungar- und Rhein-Weine zu den solidesten Engros-Preisen abzugeben.

Von Rheinweinen des 62er Jahrganges empfehle ganz besonders:

Die Engros-Handlung ist mit komfortablen Wein-Frühstücks-Stuben verbunden.

62er Bodenheimer, mild, vorzüglich zu Maitrank die Fezfr. Dm 30 Ehlr., die Flasche 6 Sgr. Dürkheimer desgl. 48 = desgl. 9 1/2 = Riersteiner Riesling 56 = desgl. 11 =

Die Engros-Handlung ist mit komfortablen Wein-Frühstücks-Stuben verbunden.

Reingehaltene Ober-Ungar-Weine, Rheingau- und Pfälzer-Weine

von größter Auswahl zu den solidesten Engros-Preisen. [4855]

Holz-Verkauf.

Montag, den 8. Juni d. J., sollen von Vormittags 9 Uhr ab in dem Gasthause des Herrn Feige in Maßlich-Hammer

A. An Bauholz:

circa 30 Stüd liefern Bauholz;

B. An Brennholz:

1) 8 Klasten Eichen, 135 Klasten Buchen-Brennholz, sowie 26 Klasten Buchen-Heilig im Schläge Jag. 136 (Klein-Lahje);

2) 40 Klasten Buchen- und 40 Klasten Riefern-Brennholz im Schläge Jag. 118 (Kath.-Hammer);

3) 233 Klasten Riefern-Brennholz, einschließ-lich 30 Klasten Strohholz im Schläge Jag. 126 (Brische);

4) 600 Klasten Buchen-Brennholz in den Schlägen Jag. 138 und 158 (Befohlen);

5) 150 Klasten verschiedenes Brennholz aus der Totalität sämtlicher Beläufe, öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Kath.-Hammer, den 25. Mai 1863.

Der königl. Oberförster von Hagen.

Waldwoll-Extract

zu den anerkannt heilkräftigen Wädern gegen gichtische, rheumatische Leiden, aus der Fabrik Humboldts-Au, billigt bei

S. Gracker, vorm. C. G. Fabian, Ring 4

Reis-Offerte.

Prima-Aracan-Reis, rundes Korn, 13 Pfd. für 1 Ehlr., der Ctr. für 7 1/2 Ehlr., Secunda-Aracan-Reis, die 15 Pfd. für 1 Ehlr., der Ctr. zu 6 1/2 Ehlr., Bruch-Reis, 17 Pfd. für 1 Ehlr.; harte abgeoffene Blaumen, der Stein 50 Sgr., das Pfd. für 3 Sgr., ganz reine süße Waare, bei

Gotthold Eliason, Neufeststraße 63, neben dem Bücherglas.

Mühlen-Verkauf.

Die zu Schosniz, nahe bei Ranth, an der Weistritz gelegene Wassermühle mit drei Gängen und 14 Morgen Acker ist zu verkaufen. Nur ernstliche Selbstkäufer erfahren das Nähere auf frankirte Anfragen in der Hospitalmühle zu Schweidnitz beim Müllermeister Berger.

Auf der Herrschaft Storchost (Poststation Storchost) stehen 300 Stüd Schafe, Mutttern und Schöpfe, zum Verkauf. Abnahme nach der Schur.

Die Dominal-Verwaltung. S. Hüner.

Regelmäßige Dampfschiffahrten.

Nach Gothenburg (Kopenhagen). V. I. Dampfer „Orion“ jeden Sonnabend Mittags.

Nach Kopenhagen. A. I. Dampfer „Stolz“ jeden Mittwoch Mittags.

Nach Danzig (Elbing). A. I. Dampfer „Colberg“ am 1., 11., 21. jeden Monats Morgens.

Nach Königsberg (Kist und Elbing). A. I. Dampfer „Vorussia“ am 7., 17., 27. jeden Monats Morgens.

Kud. Christ. Gröbel in Stettin.

Wie zur Wallnussseife so verdanken wir auch zu einer ganz vortrefflichen

Haarwuchsenzenz

das Recept dem verstorbenen Sanitäts-Rath Dr. Meqa. Für alle Fälle, wo das Haar nur ausfällt, oder noch Wurzeln vorhanden, ist sie nicht genug zu empfehlen und darum echt fortwährend in Flacons à 12 1/2 Sgr. bei uns zu haben.

Oblauerstr. Nr. 14. Piver & Co. Oblauerstr. Nr. 14.

Dach-Pappen

eigener Fabrik, guten englischen Steinkohlentheer u. Steinkohlenpech offeriren billigst:

Stalling & Ziem, Nicolai-Platz 1. [3467]

Ein Klostergut in Mittelschlesien, an der Chaussee und Eisenbahn — Areal 1175 Morgen, davon 500 Morg. Acker, 90 Morgen Wiesen, 300 M. gut bestandener 20—60jähriger Wald, 40 M. Forstzucht, Steinbruch und mächtiges Lehmager, Hypotheken fest — soll für 52,000 Ehlr. bei 16,000 Ehlr. Anzahlung verkauft werden. Nur reelle Selbstkäufer mögen ihre Franco-Adressen sub A. N. poste restante Bahnhof Siegersdorf in M.-Schl. einreichen.

Seebad HELGOLAND.

Dieses durch seine Lage in offener See unter allen andern am meisten begünstigte Seebad, dessen heilkräftige reine Seeluft nie durch die Ausdünstungen des Festlandes beeinträchtigt werden kann, und deren zu beiden Seiten der Badeinsel sich befindenden gleich sicheren Badeplätze das Baden bei Fluth und Ebbe, sowie bei jeder Windrichtung gestattet, eröffnet seine Saison am 15. Juni

und schliesst dieselbe am 1. October. Neben den Seebädern finden sich im Badehause des Unterlandes alle Vorkehrungen für Sturz-, Douche-, Regen- und Sitzbäder vor.

Das neu erbaute Conversationshaus mit seinen elegant eingerichteten Sälen, vortrefflicher Table d'hôte und Restauration, sowie die bestrenommirten Hôtels und eine grosse Auswahl guter Privat-Wohnungen bieten den Besuchern alle Eleganz und Bequemlichkeit.

Helgoland, welches seit mehreren Jahren in das europäische Telegraphennetz aufgenommen ist, steht während der Saison mit Hamburg in ununterbrochener Dampfschiff-Verbindung.

Bestellungen auf Logis nimmt die Bade-Direction, so wie der Bade-Arzt Herr Dr. von Aschen entgegen, welcher auch auf ärztliche Anfragen Auskunft zu ertheilen bereit ist. [4158]

Oberschles. Eisenb.-St.-Actien Littr. B.

versichern gegen 1/2 Ehlr. Prämie pro Stüd: [5283]

Marcus Nelken & Sohn.

Echt Englischen Portland-Cement,

von Knight Bowan & Sturgo in London, Stettiner u. Doppelner Portland-Cement, Tarnowitzer Roman-Cement, offerirt: [5288] C. G. Felsmann, Oblauerstraße Nr. 55.

Lebende Forellen,

große lebende Dfsee-Aale, See-Bänder, Hechte u. s. w. Heute werde ich frischen Stör pfundweise verkaufen. [5296] F. Lindemann, Weidenstraße 29, Verkaufsplaz: Vormittags am Stadl Wien, Neumarkt und Lauenzienplaz.

Gemalte Rouleaux,

in den schönsten Farben und neuesten Mustern, das Stüd zu 15, 20, 25 Sgr., 1—1 1/2 Ehlr., empfiehlt: [4857] H. Wienanz, vormals G. B. Strenz, Ring Nr. 26, im goldenen Becher.

Wiener Flügel

aus den renommirten Fabriken Czapka, Wopterni & Sohn u. Girikowski in Wien, sowie französische Pianino's unter Garantie zu Fabrikspreisen, in der Perm. Ind.-Ausstellung, Ring 15, 1. Etage. [4848]

Echt Wiener Lederwaaren

empfehl: [4849] Die Papier-Handlung F. Schröder, Albrechts-Strasse Nr. 41.

Pianoforte-Fabrik

Julius Mager, alte Taschenstrasse Nr. 15, empfiehlt Flügel-Instrumente wie Piano unter 3jähriger Garantie zu Fabrikspreisen. [4387]

Englischen Dachziefer

bester Qualität, in allen Dimensionen, offerire ich billigt en gros & en détail und übernehme complete Bedachungen unter persönlicher Garantie. [4399] Breslau, im Mai 1863. B. Stern, Oblauerstraße Nr. 1.

Wilhelm Bauer junior,

Schweidnitzerstraße Nr. 30/31, empfiehlt unter Garantie sein vollständiges Lager von [4434] Möbeln, Spiegeln und Polsterwaaren, Stuhlfügeln und Pianino's aus den besten Fabriken Deutschlands und Frankreichs. Piano-Forte-Fabrik von Mager Frères in Breslau, Hummerci 17, [4354] empfiehlt englische und deutsche Instrumente, sowie pariser Pianinos.

Wiener Kaffeemaschinen,

Thee-, Kaffee- und Sahnkannen in engl. Kupfer und Britannia-Metall sind wieder in großer Auswahl zu sehr mäßigen Preisen auf Lager und empfiehlt: Die Lampen-, Lack- und Metallwaaren-Fabrik [4270] J. Friedrich, Hintermarkt Nr. 8.

W. SPINDLER'S

Färberei, Druckeri, Wasch-, Flecken- und Garderoben-Reinigungs-Anstalt, empfiehlt sich zur besten und billigsten Ausführung aller in dies Fach einschlagender Arbeiten, auf den einfachsten, wie kostbarsten Stoffen. Annahme = Lokale in Berlin: Wallstr. 12, unweit des Spittelmarktes. Breslau: Ohlauer Str. 83. Leipzig-Str. 42, Ecke der Markgrafenstrasse. Stettin: Breite Str. 52. Poststr. 11, vis-à-vis d. Probststrasse. Leipzig: Universität-Str. 23. Friedr.-Str. 153, Ecke der Mittelstrasse. Halle: Am Markt 9.

Pergament-Papier

als Ersatz der thierischen Blase, des Lebers, des Wachspapiers u. s. w. für chemische Zwecke, wasserdichte und Schnupstabsverpackungen, Buchereinbände u. s. w. in endlosen Rollen und verschiednen Stärken und Farben, à 18 Ngr., à 22 1/2 Ngr., à 30 Ngr. per Pfund empfiehlt die Fabrik von [4390] Bieler und Kohlmann in Lössau in Sachsen.

Gesucht

werden für ein Manufactur-Waaren-Engros-Geschäft, welches auch die Messen beucht, ein Buchhalter, mit der Correspondenz vertraut, ein Commis als Verkäufer und ein Lehrling mit den nöthigen Schulkenntnissen. Adressen nimmt die Expedition der Schles. Zeitung sub Nr. 72 entgegen. [5286]

Echt Emmenthaler fetten Schweizer-Käse, echt holländischen Süßmilch-Käse, desgleichen echt Limb., Chester-, Parmesan- und schweizer Kräuter-Käse

empfehl aus neuen Zufuhren bester, wohl-schmeckender Qualitäten: [5295] C. J. Bourgarde, Schubbrücke Nr. 8, goldene Waage.

1500 Centner gefundes Wiesen-Heu,

franco Braunsig geliefert, sind abzulassen durch Neumann, Breslau, Kupferschmiede-strasse 39, 2 Treppen. [5289]

Banzen-Nether,

zur grünlichen Ausrottung der Banzen nebst Brut, in Stuben, Möbeln u. Die Flasche 10 Sgr. Motten-Pulver zum sichern Schutz der Pelzwerke, Teppiche, Garderobenstücke u., die Büchse 5 Sgr. Motten-Kerzen, als Räucherung gegen die Motten, das Stüd 1 Sgr. [4844] C. G. Schwarz, Oblauerstr. 21.

Ein Commis,

im Herren-Garderobe-Geschäft routinirt, tüchtiger Verkäufer, findet sofort oder vom 1sten Juni d. J. ab ein Engagement. Näheres Nikolaitstraße Nr. 80 im Herren-Garderobe-Magazin. [5294]

Ein Maschinenmeister, welcher selbstständig den Betrieb einer Dampf-Deffabrik leiten kann, und besonders mit Pumpwerken genauen Bescheid weiß, wird für unser Etablisement zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen gesucht. [4809] Schlesinger u. Tarlau in Ratibor.

Ein gesunde Amme, die Monate gestillt hat, zu erfragen Neudorf Nr. 4, 3 Etiegen.

Breslauer Börse vom 27. Mai 1863. Amtliche Notirungen.

| | | | | | |
|------------------------|-------------------|--------------------------------|--------|--------------------|------------|
| Wechsel-Course. | | Bresl.-St.-Oblig. | | Bresl.-Sch.-Frb. | |
| Amsterdam | k.S. 143 1/2 bz. | dito dito | 4 1/2 | dito Pr.-Obl. | 4 1/2 |
| Hamburg | 2M. 142 1/2 bz. | Posen. Pfandbr. | 4 1/2 | dito Litt. D. | 4 1/2 |
| London | k.S. 151 1/2 B. | dito dito | 3 1/2 | dito Litt. E. | 4 1/2 |
| Paris | 2M. 150 B. | dito neue | 4 | Köln-Mindener | 3 1/2 |
| Wien | 2M. 6. 20 1/2 bz. | Schles. Pfandbr. | 4 | dito Prior. | 4 |
| Frankfurt | 2M. 79 1/2 G. | à 1000 Thlr. | 3 1/2 | Glogau-Sagan. | 4 |
| Leipzig | 2M. — | dito Lit. A. | 4 | Niesse-Brieger | 4 |
| Berlin | k.S. — | Schl. Rust.-Pdb. | 4 | Oberschl. Lit. A. | 3 1/2 |
| Gold- und Papieregeld. | | dito Pfd. Lit. C. | 4 | dito Lit. B. | 3 1/2 |
| Ducaten | 95 1/2 G. | Augsburg | 2M. — | dito Lit. C. | 3 1/2 |
| Louisd'or | 110 1/2 B. | Leipzig | 2M. — | dito Pr.-Obl. | 4 |
| Poln. Bank-Bill. | 91 1/2 B. | Berlin | k.S. — | dito ditto Lit. F. | 4 1/2 |
| Oester. Währg. | 90 1/2 B. | Inländische Fonds. | | dito ditto Lit. E. | 3 1/2 |
| Freiw. St.-Anl. | | Ausländische Fonds. | | Rheinische | 4 |
| Preus. Anl. 1850 | 4 1/2 | Poln. Pfandbr. | | Kosel-Oderbrg. | 4 |
| dito 1852 | 4 1/2 | dito Sch.-Obl. | 4 | dito Pr. Obl. | 4 |
| dito 1854 | 4 1/2 | Oest. Nat.-Anl. | 5 | dito ditto | 4 1/2 |
| dito 1856 | 4 1/2 | italienische Anl. | 7 1/2 | dito Stamm | 5 |
| dito 1859 | 4 1/2 | Ausländische Eisenbahn-Actien. | | Oppeln-Tarnw. | 4 |
| dito 1863 | 3 1/2 | Warsch.-W. pr. | | Minerva | 5 |
| St.-Schuld.-Sch. | | Stück v. 60 Rub. Rb. | | Schles. Bank | 4 |
| | | Fr.-W.-Nordb. | | Disc. Com.-Ant. | — |
| | | Mainz-Ludwig. | | Oester. Credit | 86 1/2 b.G |
| | | Inländische Eisenbahn-Actien. | | dito Loose 1860 | 88 1/2 bz. |
| | | Bresl.-Sch.-Frb. | | Schl. Zinkhüt. A. | 31 G. |

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redacteur Dr. Stein. Druck von Graf, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau